

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,50 M. monatlich 1,10 M. wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustrierter Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Doppeltabonement: 1,10 Mark pro Monat 3,30 M. Eintragung in die Post-Steuerliste. Unter Ausschluss für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mark. Für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Dänisch, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Inflation-Gebühr
 Beträgt für die leistungsfähigsten Rollen, welche über deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Berichterstattungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das fertige Blatt 20 Pf. (zweifache 2-fache Blatt 10 Pf. Einzelexemplare und Schließendruckungen das erste Blatt 10 Pf., jedes weitere Blatt 5 Pf. Worte über 12 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

ersch. täglich.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 151 90-151 97.
 Sonnabend, den 4. September 1915.
 Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die Stadt Brodno genommen. - Heftige Kämpfe in Wolhynien.

Verfenkung eines englischen Truppentransportdampfers.

Konstantinopel, 2. September. (W. L. B.) Das Hauptquartier teilt mit: Der englische Transportdampfer „Sandland“ ist von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meere torpediert und versenkt worden, ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken. An den Dardanellen und den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Die Dardanellenkämpfe.

Paris, 3. September. (W. L. B.) Militärischer Bericht. An den Dardanellen war es in der letzten Augustwoche auf der Südfront im ganzen sehr ruhig. Im nördlichen Kampfgebiete lieferten die englischen Truppen glückliche Kämpfe, welche den lebhaft umstrittenen Hügel westlich von Bejut und Anaforta in ihren Besitz brachten. Dem von einem unserer Flugzeuge am 20. August versenkten Transportdampfer, der bei Abshilman ankerte, reihten sich vier von englischen Unterseebooten torpedierte Transportdampfer an, zwei an derselben Stelle, die beiden anderen zwischen Gallipoli und Ragara. Die Schiffsgeschütze der Alliierten haben mehrere in der Meerenge liegende Schiffe getroffen.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 3. September. (W. L. B.) Bericht des Generalstabes des Oberbefehlshabers: An der Dünafont bei Riga im allgemeinen keine bedeutende Veränderung. Angriffe der Deutschen in der Nacht zum 1. September und am darauffolgenden Tage in der Gegend von Friedrichstadt wurden wiederum zurückgeschlagen. Zwischen Swenta und Wilija schreiten unsere Truppen erfolgreich vor, nähern sich Wilkomir und nehmen die Front Schirwinty, Meischagola, Duffzty ein. Am Abend des 1. September nahm unsere Kavallerie bei dem Flecken Schirwinty durch Bajonetangriff zwei Dörfer, zwang die Deutschen zu einer ungeordneten Flucht und machte Gefangene. Wir drangen am rechten Ufer der Wilija vor und erbeuteten von den Deutschen in der Gegend von Duffzty eine Haubitze und einige Mörser mit Munition. Die Lage zwischen Wilija und Rjemen ist im allgemeinen unverändert. Die stärksten Anstrengungen des Feindes werden längs der Straße Ditta-Merecz gemacht, wo wir in der Nacht zum 1. September mehrere heftige Angriffe zurückwarfen. Bei der Drtschaft Drany hat sich hartnäckiger Kampf entwickelt. Bei Brodno gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind so lange aufgehalten hatten, als für die Räumung dieses Ortes nötig war, in der Nacht zum 2. September auf das rechte Ufer des Rjemen. Südlich von Brodno bis zum Bripjet ist die Lage auf der ganzen Front ohne wesentliche Veränderung. In der Gegend von Luck gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind in hartnäckigen Kämpfen am Flusse Styr zurückgehalten hatten, in der Nacht zum 2. September auf die Front Dlyka-Radziwiloff zurück. Während des Tages machten wir mehrere Hundert Gefangene, darunter einige Offiziere, und erbeuteten Maschinengewehre. Der Feind hat Luck besetzt. In Übereinstimmung mit dem Rückzug vom Flusse Styr bezogen auch unsere Truppen in Galizien neue Stellungen. Ihre Bewegungen wurden durch die Nachhuten geschützt. Die Kämpfe mit diesen Nachhuten brachten dem Feind in der Gegend von Zloczow und Zborow, sowie an der Mündung der Strypa neuerlich schwere Verluste bei. Wir schlugen hier zahlreiche wiederholte Angriffe zurück, gingen teilweise zur Offensive über und erbeuteten Gefangene, Maschinengewehre und viel Munition.

Vom U-Bootkrieg.

London, 3. September. (W. L. B.) Die Lloyd meldet, sind die britischen Dampfer „Whitfield“, 2422 Brutto-Registertonnen, und „Roumanie“, 2593 Brutto-Registertonnen, versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.
 London, 3. September. (W. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die Anzahl der britischen Handelsschiffe, die bisher von den Deutschen versenkt worden sind, beträgt 131. Es handelt sich um meist kleine, alte oder langsame Schiffe von einer Flotte von 11328 Schiffen nach Lloyd's Register vom Jahre 1914. Der Zahl nach macht das 1 Proz. der Flotte und nach dem Tonnengehalte weniger aus.
 (N. n. m. d. W. L. B.: So sagt Reuter, um die Bille zu verführen.)

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. (W. L. B.) Großes Hauptquartier, den 3. September 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranatengriff abgewiesen. Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Unsere Kavallerie stürmte gestern den befestigten und von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennowaden (nordwestlich von Friedrichstadt); sie machte dabei drei Offiziere, dreihundertfünfzig Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unser Vorgehen zum Stehen zu bringen; ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südöstlich von Merecz ist der Feind geworfen. Zwischen Augustowerkanal und dem Swisloz ist der Rjemen erreicht. Bei Brodno gelang es unseren Sturmtruppen durch schnelles Handeln über den Rjemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen; vierhundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Armee des Generals v. Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhuten an der Straße Alekszow (südöstlich von Odelsk) - Swisloz. Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über dreitausend Russen gefangen und erbeutete ein Geschütz und achtzehn Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen nördlich von Pruzana ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

In der Verfolgung ist die Jasiolba bei Sielec und Bereza-Kartuska und die Gegend von Antopol (30 Kilometer östlich von Kobryn) gewonnen. Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen südlich des Woloto Dubowoje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend dem Sereth-Abschnitt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, den 3. September. (W. L. B.) Amtlich wird veröffentlicht: 3. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien ist der Gegner überall an die Serethlinie zurückgewichen; unsere Armeen verfolgen. - An der Reichsgrenze nördlich Zalozze und östlich Brody, sowie im Raume westlich Dubno und im walhynischen Festungsbereich stellte sich der Feind neuerlich an ganzer Front. Unsere Truppen befinden sich im Angriff.

Auch bei unseren an der oberen Jasiolba fechtenden Streitkräften dauern die Kämpfe fort. Die Russen wurden aus einigen am Rande des Sumpfbereiches angelegten Verschanzungen geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen eingetretene Ruhe hielt auch gestern an.

Im Tiroler Grenzgebiete kam es bei der Mandronhütte (im obersten Tal di Genova) und südlich Mori zu kleineren Gefechten, die mit dem Zurückgehen des Feindes endeten.

Im Raume von Triest und an einigen anderen Stellen der Küstenländischen Front fanden Geschütz- und Mörserkämpfe statt. Abends schlugen unsere Truppen einen heftigen Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brückentoppes ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Huefer, Feldmarschalleutnant.

Der radikale Antimilitarismus in England.

Von Ed. Bernstein.

Nicht alle demokratisch gestimmten Engländer, die Gegner des Zwanges zum Militarismus sind, sind, wie wir gesehen haben,*) darum schon Gegner der Einreichung in das Militär. Die Mehrheit von ihnen will nur an dem Prinzip der Freiwilligkeit festgehalten wissen, erkennt aber die zeitweilige Notwendigkeit des Dienstes selbst als durch die Umstände vorgeschrieben an. Ihre Gegnerschaft gegen die Zwangsaushebung ist daher gerade mit Bezug auf deren Zweck nicht unbedingt. Es fehlt jedoch in England auch nicht an Leuten, die diesen Zweck - den Krieg - unbedingt verwerfen, von ihm und der Vorbereitung auf ihn unter keinen Umständen und in keiner Gestalt etwas wissen wollen, die freiwillige Rekrutierung ebenso verwerfen wie die Zwangsaushebung.

Eine Verbindung solcher unbedingten Gegner des Krieges in England ist ein Verein, der sich Fellowship of Reconciliation - Kameradschaft der Versöhnung - nennt. Seine Gründer gehören der Sekte der Quäker an, es haben sich ihm aber auch Angehörige anderer Bekenntnisse und gänzlich konfessionslos angegeschlossen, und es gehören ihm ferner einige Nicht-Engländer an. Sein leitender Grundsatz ist, daß jeder Krieg vom Uebel ist und bekämpft werden muß, und von diesem Grundsatz ausgehend, machen es sich die Mitglieder des Vereins, der schon 3000 Mitglieder zählen soll, zur Pflicht, überall im Volk gegen den Krieg zu agitieren, gleichviel welchen Verfolgungen sie sich dadurch aussetzen mögen. Weder drohende Verhaftung, Anklage und Bestrafung durch Organe der Staatsgewalt noch Mißhandlung durch erregte Eiferer für den Krieg sollen sie davon abhalten, im Volk die Ueberzeugung zu verbreiten, daß der Krieg unter allen Umständen etwas Schlechtes sei, das man in keiner Gestalt unterstützen dürfe. Ganz neu ist diese Doktrin nun freilich nicht. Die Quäker und ihnen verwandte Sekten, darunter z. B. auch die in Deutschland vertretenen Mennoniten, haben sie früher schon gepredigt und ihr nachzuleben gesucht. Aber die meisten ihrer Bekenner haben sie im Laufe der Zeit immer mehr eingeschränkt und mit dem nationalitätlich-militärischen und opportunistischen Geist unserer Epoche in der einen oder anderen Weise ihren Kompromiß geschlossen. Umso mehr überrascht es gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo nach Ansicht sehr entschiedener demokratischer Gegner der jetzigen Regierung Englands im einmal entbrannten Krieg seinen Mann zu stehen hat, von neuem diese Lehre in England mit allen ihren Konsequenzen verfochten zu sehen, und das auch von Leuten, welche, wenn man mit ihnen über Recht und Unrecht in diesem Krieg spricht, sehr bestimmt erklären, daß sie die Mächte, mit denen England im Krieg steht, für schuldiger halten, als dieses selbst. Ihre Folgerungsweise weicht eben in jeder Hinsicht von den Gesichtspunkten ab, unter denen die erdrückende Mehrheit der Menschen heute den Krieg und was damit zusammenhängt, beurteilt.

Ein Nicht-Engländer, der sich zu ihr bekennt, hat sie dem Schreiber dieses vor kurzem auseinandergesetzt, und es scheint mir nicht uninteressant, sie hier zu kennzeichnen. Man kann immer annehmen, daß eine Idee, die Tausende ruhig denkender Leute erfährt - und das sind die Mitglieder der bezeichneten Kameradschaft - Gedanken birgt, die der Prüfung wert sind. Da die Führer (?) der Fellowship of Reconciliation Quäker sind, liegt es nahe anzunehmen, daß der Glaube an einen Gott, der schon selbst dafür sorge, daß der Ungerechte bestraft und der Gerechte gerettet werde, mit ihrer Verwerfung jedes Krieges und Kriegsdienstes etwas zu tun hat. Aber so einfach argumentieren die Leute nicht. Gott ist ihnen das Prinzip des Guten, und wie stark der Glaube an ein das Gute repräsentierendes übermenschliches Wesen viele von ihnen auch beeinflussen mag, so hat er mit den Gründen, aus denen sie die Verurteilung zu ihrer Agitation gegen die Teilnahme am Krieg herleiten, keinen unlöslichen Zusammenhang. Diese Gründe sind nicht von einem Genußgedanken abgeleitet, sondern ruhen auf dem Gedanken einer in den Dingen selbst liegenden, sich durch die Notwendigkeit von Ursache und Wirkung durchziehenden Logik. Sie können für die vorliegende Frage in den Satz des Dichters zusammengefaßt werden, daß es der Fluch der bösen Tat sei, „daß sie fortzuehend Böses muß gebären“. Krieg sei Gewalt, er schaffe daher niemals auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit begründetes wahrhaftes Recht, sondern nur Gewaltrecht, Rechte des Stärkeren, die Vorrechte seien, aber nicht sittliches Recht. Was Kriege angeblich Gutes geschaffen hätten, sei gegen das eigenste Prinzip

*) Vgl. den Leitartikel im „Vorwärts“ vom 24. August d. J.: „Die englische Demokratie und die allgemeine Militärdienstpflicht.“

des Krieges gewesen, hätte sich daher auch ohne ihn durchgeführt, soweit es nicht erst dadurch Bedürfnis geworden sei, daß überhaupt Krieg geführt wurde. Das dem Krieg entsprechende Recht sei stets in der einen oder anderen Weise Vergewaltigung des Unterlegenen. Es widerspreche damit den Anforderungen der Gerechtigkeit und rufe den Drang nach Vergeltung oder Wiederherstellung hervor und schaffe mindestens auf längere Dauer böses Blut zwischen den beteiligten Nationen.

Auf den Einwand, daß dies im Abstrakten zwar einleuchtend klinge, in der Wirklichkeit aber die friedliebenden Nationen den krieglustigen und händelstüchtigen auf Gnade und Ungnade ausliefern, ward geantwortet, diese Gefahr sei in unserem Zeitalter selbst nur im Abstrakten vorhanden. Kriege würden gegen Nationen geführt, die gerüstet seien, aber nicht gegen solche, die nicht gerüstet seien. Englands starke Flotte und Deutschlands starkes Heer hätten die Kriegesgefahr für diese Länder nicht abgewendet. Hätte England die Flotte und Deutschland das Heer nicht gehabt, so wäre der Krieg nicht gekommen und wahrscheinlich hätte niemand daran gedacht, dem englischen und dem deutschen Volk ein Haar zu krümmen. Nicht mit Unrecht sei von Staatsmännern, die es wissen müßten, der gegenwärtige Krieg als Ereignis der Zukunft bezeichnet worden, welche die Großstaaten zum vollständigen gegenseitigen Ueberbieten im Rüstungswettlauf und schließlich die verhängnisvollen Mobilmachungen herbeigeführt habe. Und womit werde die Kriegserklärung begründet, die dann schließlich erfolgte? Mit der Furcht, der andere könne einen Vorsprung zu machen oder womöglich überholen. Nicht Maßnahmen für den Frieden, sondern Maßnahmen für den Krieg gäben den Anlaß zum Krieg.

Den Anlaß, aber nicht den tieferen Grund, ward ein- geworfen.

Der oder die sogenannten tieferen Gründe schöpfen ihre Kraft zumeist aus derselben Quelle, wie die unmittelbaren Antriebe, lautete die Erwiderung. Kein reales Kampfbild, das Mächte einander streitig machten, wie die materiellen Kosten der Rüstungen und die moralischen Nachteile des Mißtrauens und der Verhetzung zwischen den von diesen Mächten zertretenen Nationen auf, von dem Schaden des Krieges gar nicht zu reden.

Dann sollten also Nationen es darauf ankommen lassen, die Kulturaufgaben nicht erfüllen zu können, zu denen sie sich im Bereich ihrer Machtphäre berufen sehen?

Die Kultur sei nicht Sache einer einzelnen Nation. Wirkliche Kultur beruhe auf dem Zusammenwirken der Nationen, deren Machtverhältnisse das stärkste Hindernis seien, das der Kulturarbeit im Wege stehe. Erst wenn sie beseitigt seien, werde die Kultur zur vollen Entfaltung kommen.

So sind also Ihre englischen Freunde, ward weiter gefragt, gleichgültig gegen die Möglichkeit, daß durch ihre Agitation gegen den Krieg und die Restrukturierung Englands über seinen Gegnern mehr oder weniger in Nachteil gerät?

Unsere Freunde sind der Ansicht, daß irgendwo einmal der Anfang gemacht und Ernst gezeigt werden muß. Sie schätzen den moralischen Sieg höher ein als den materiellen, und wissen, daß der materielle Sieg meist moralische Schäden im Gefolge hat, die viel schwerer wiegen, als der errungene materielle Vorteil. Die Jotten sind dort, wo man besiegte Nationen zu Sklaven oder Hörigen macht. Wir glauben, daß nur aus gutem Gutes kommt, und darum halten wir es für notwendig, nicht nur von Veröhnung zu reden, sondern auch im Geist der Veröhnung zu handeln. Wir wollen durch das Beispiel wirken.

Der Mann, der mit das auseinandersehte, sprach im Tone tiefer Ueberzeugung und mit dem Ausdruck religiöser Vegetierung in den Augen. Er horte sich dabei unter anderem auf das Beispiel der Quäker im 17. Jahrhundert. In der Tat laufen die Argumente, die er anführte, auf die Lehre vom passiven Widerstand hinaus, wie die Quäker sie in den ersten Jahrzehnten ihrer Bewegung zum Vorteil dieser mit wirklichem Heroismus gekämpft haben. Dieser passive Widerstand, der Erbitten, aber nicht Nachgeben heißt, kann, beharrlich durchgeführt, gewiß große Wirkungen erzielen. An ihm kann Veröhnung, die nicht zugleich Ausrottung heißt, vollständig scheitern. Denn er bedeutet die Veröhnung einer viel stärkeren Willenskraft, als der passive Widerstand, der oft nur Ergebnis zeitweiliger Erregung ist.

Aber weil der passive Widerstand als Methode ganz besonders starke Willenskraft erfordert, wird er systematisch und in größerem Umfang nur unter Ausnahmeverhältnissen von Leuten geübt werden, die eine Idee mit jener Tiefe des Empfindens erfüllt haben, welche wir als religiös bezeichnen. Nicht dies es schon unwahrscheinlich, daß die Fellowship of Reconciliation eine größere Anhängerschaft um sich schart, so weit dieser Möglichkeit in noch höherem Grade die Tatsache entgegen, daß der Krieg, gegen den sie sich wendet, den breiten Volksmassen als ein Krieg Englands um die nationale Existenz erscheint und durch verschiedene Vorurteile selbst in den Augen vieler bisher als strenge Pazifisten bekannter Leute eifrigste Veröhnung erhalten hat. Einen unmittelbaren praktischen Einfluß auf die Gestaltung des Krieges wird diese antimilitaristische Bewegung schwerlich haben.

Man braucht sie aber darum nicht der Beachtung für unwert zu halten. Was auf den Kampf des Tages keinen Einfluß ausübt, braucht noch nicht für die Kämpfe der Zeit bedeutungslos zu sein. Es ist das Verdienst solcher Bewegungen, daß sie ihre Anhänger zu einer Rührigkeit im fortschrittlichen Denken erziehen, das man in unseren Tagen nur zu schwerlich vermehrt. Man ist heute zumeist nur fähig im Rückwärtsdenken. Leute, die in der Weise der hochmögenden Begegnung man heute auf allen Gassen. Aber wo sind die Leute, die es noch wagen, gemäß den Lebensbedingungen der Völker, wie sie den Verkehrsverhältnissen des 20. Jahrhunderts entsprechen, auch nur völkerversöhnlich zu denken? Aber niemals wird derjenige eine neue Wahrheit finden, die des Friedens wert ist, der davor zurückschreckt, einen vernunftgemäß gefaßten Gedanken in allen seinen Konsequenzen zu Ende zu denken.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 3. September. (W. L. B.) Amtlicher Bericht vom 2. September nachmittag. Man meldet aus der vergangenen Nacht nur Handgranatenkämpfe um Souchez und ab und zu Geschützfeuer im Abschnitt von Neuville, in der Gegend von Rohe und in den Vogesen. Kämpfe mit Petarden fanden am Schrammalle statt.

Paris, 3. September. (W. L. B.) Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend. In Belgien richtete unsere Artillerie als Antwort auf die Beschießung von Neuport-

Stadt und der Abschnitte von Steenstraete und Voefinghe ein wirksames Feuer gegen die in Tätigkeit befindlichen feindlichen Minenwerfer und Batterien sowie gegen Truppenansammlungen und Parks des Feindes. Im Artois Austausch von Lufttorpedos und Handgranaten an den Sappenköpfen. Zwischen Somme und Dije brachten unsere Batterien das Feuer der deutschen Artillerie in der Umgebung von Armancourt und Canny zum Schweigen. Der Feind warf eine Anzahl von Brandbomben auf Soissons und die benachbarte Gegend. Starke gegenseitige Beschießung auf der Aisnefront, zwischen Ville-aux-Bois und Legodat in der Champagne und am Westrande der Argonnen. Geschützfeuer in Vothringen, in den Vogesen und am Jechtsabschnitt.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 2. September. (W. L. B.) Amtlicher Bericht. Die feindliche Artillerie setzte die Beschießung von Borgo im Sukanatal fort und begann die Beschießung von Roncegno, wo sie Brände verursachte. Unsere Artillerie beschloß ein Munitionsdepot auf der Anderteralp im Seganale und sprengte es in die Luft. Sie erwiderte wirksam auf das Feuer der feindlichen Artillerie im Seebachtale oberhalb der Werke von Predil, sowie des Forts Gemam, nördlich von Flitsch, dessen eine Kuppel durch unsere Schüsse getroffen wurde. Die feindliche Artillerie mittleren Kalibers warf einige Bomben gegen den Bahnhof von Cormons, ohne Schaden anzurichten. In der Gegend des Großen Pal in Karnien zählten unsere gegen die feindlichen Stellungen vorgeschickten Patrouillen in einigen kürzlich vom Gegner verlassenen Gräben 108 Leichen. Auf dem Karst hat der Feind ebenfalls einige Gräben geräumt und viel Waffen und Munition darin zurückgelassen, welche von unseren Truppen gesammelt werden.

Auch Italien fordert mehr Munition.

Mailand, 3. September. (W. L. B.) In einer militärischen Uebersicht des „Corriere della Sera“ wird ausgeführt, Serbien und Italien seien diejenigen Länder, die am wenigsten Munition und Material hätten. Die Alliierten müßten sie mit Waffen versorgen; von ihrem Widerstande werde das Los des Balkans und damit zum guten Teil das Ergebnis des europäischen Friedens abhängen. Die Munitionsfabrikation im Bierverhande und die Verteilung der Munition an die Geere müßte unter eine einheitliche Leitung gebracht werden. Amerika und auch die Schweiz müßten zur Herstellung von Munition in jeder Weise herangezogen werden. Diejenigen Verbündetenländer, die Waffen liefern, müßten als Gegenleistung Soldaten erhalten. Besser als alle nationalen Munitionskomitees würde eine sachmännliche Jentralkommission in Paris sein. Tadelnswert sei, daß England und Frankreich nur für sich arbeiten wollten; sie sollten sich ein Beispiel an Deutschland nehmen, das sowohl Oesterreich-Ungarn wie die Türkei in bewundernswürdiger Weise unterstütze.

Von der deutsch-ostafrikanisch-rhodesischen Grenze.

London, 3. September. (W. L. B.) Wie das Reutersche Bureau erfährt, traf in London ein Telegramm mit der Mitteilung ein, daß es an der Grenze von Rhodesien und Deutsch-Ostafrika vom 24. August ab ruhig geworden sei. Nach dem Siege Voitas in Deutsch-Südwestafrika hatte der Feind in Deutsch-Ostafrika neue Tätigkeit entwickelt, vermutlich mit der Absicht, einen Angriff auf britisches Gebiet zu unternehmen. Es ist bekannt, daß zwei starke deutsche Abteilungen, die aus Europäern zusammengestellt waren, mit Kanonen von Bismarckburg südlich des Tanganjikasees und Keulangenburg nördlich des Nyassas auf britisches und belgisches Gebiet losmarschierten. Es wurden sofort Maßnahmen zur Verklärung der Truppen der Chartered Company unternommen, um die Nordostgrenze Rhodesiens zu schützen. Auch belgische Verstärkungen wurden schnell herangeführt. Ferner wurden Maßnahmen zur Aushebung von Truppen der Union-Regierung ergriffen. Infolge dieser Maßnahmen scheint der Vormarsch des Feindes eingestellt worden zu sein; denn seit dem oben genannten Datum ist alles ruhig.

Französische Friedensbestrebungen.

Paris, 3. September. (Hgm.) Auf einer hier abgehaltenen Tagung der Confédération générale du Travail, auf der mehr als hundert französische Arbeitervereine vertreten waren, gelangte eine Resolution zur Annahme, worin die Regierung aufgefordert wird, bald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Resolution ist auch von englischen Arbeitervertretern unterschrieben.

Friedensmahnung des Papstes an Wilson.

Washington, 3. September. (W. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der amerikanische Kardinal Gibbons überreichte dem Präsidenten Wilson ein Schreiben des Papstes, das Friedensfragen behandelt. Der Kardinal besuchte auch den Staatssekretär Lansing.

Der Vatikan hofft auf baldigen Frieden.

Hgm. Bülch, 3. September. Der „Corriere della Sera“ brachte die Nachricht, daß die Jahresfeier der Wahl des Papstes Benedikt auf den 6. November verschoben sei. Hierzu schreiben die in Vatikan-Angelegenheiten gut unterrichteten „Neuen Züricher Nachrichten“, wenn die Jahresfeier wegen der gegenwärtigen Lage in Europa verschoben worden sei, aber doch wiederum nur bis zum 6. November, so müße man im Vatikan bestimmte und sehr gewichtige Anhaltspunkte dafür haben, daß bis Anfang November eine friedlichere Lage eingetreten sein werde. Vielleicht seien bis dahin auch die ersten Anzeichen für einen baldigen Waffenstillstand, wenn nicht gar noch günstigere Aussichten vorhanden, sonst hätte eine Vertagung der Jahresfeier in letzter Stunde keinen Sinn. Jedenfalls sei diese Meldung ein höchst erfreuliches Symptom und mache den Eindruck einer ersten Friedenstaube.

Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen.

Berlin, 3. September. (W. L. B.) Der Vertreter von Wolffs Telegraph. Bureau in New York meldet durch Funkpruch: Die bisherigen Nachrichten über die vorläufige Lösung der „Arabic“-Frage haben einen sehr günstigen Eindruck gemacht, sogar derart, daß die Aussichten für englische Anleihen sich sehr verschlechtert haben.

Manchester, 3. September. (W. L. B.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, Wilson befinde sich

offenbar in großer Versuchung, die englisch-amerikanische und die deutsch-amerikanische Streitfrage gleichzeitig zu erledigen. Das Blatt will die Bedeutung des anderthalb Jahrzehnte währenden Streites zwischen England und Amerika keineswegs unterschätzen. Die Deutschen verhielten offenbar aus egoistischen Gründen diesen Anreiz möglichst stark zu machen. Grey habe augenblicklich an diese Gefahr gedacht, als er sagte, daß England nach dem Kriege bereit sein würde, im Vereine mit anderen Mächten die Frage der Freiheit der Meere zu erörtern. Das Blatt schlägt vor, den völkerrechtlichen Streit Englands mit Amerika zu erledigen, indem man ein Maximum der Kriegstätigkeit gegen Deutschland mit einem Minimum von Verletzung neutraler Rechte vereinigt. Man solle die Blockade der deutschen Häfen notifizieren und die Doktrin der „fortgesetzten Reise“ ausdehnen, sobald sie die Einfuhr durch neutrale Häfen deckt, und ferner die Panngutliste erweitern. Dann könnte man die königlichen Verordnungen fallen lassen und England würde alle jetzt ausgeübten Rechte der Kriegsführung gegen Deutschland haben, ohne die legalen Rechte der Neutralen zu verletzen. Das Blatt hofft, auf diese Weise werde der Streit mit den Vereinigten Staaten erledigt und zugleich verhindert werden können, daß Präsident Wilson den Streit mit England und Deutschland gleichzeitig zu lösen versuchen würde.

Soldaten genug — keine Ausrüstung.

Manchester, 3. September. (W. L. B.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt, er habe Grund zu erklären, daß weder unmittelbar noch soweit man in die Zukunft sehen könne, Aussicht für Einführung der Wehrpflicht bestehe. Das Kriegsamt habe für Monate mehr fertig ausgebildete Soldaten, als es auszurüsten und zur Front senden könne. Fast jedes englische Dorf sei voller Soldaten. Man sehe sie auf allen Landwegen. Die meisten seien aber sechs Monate, viele ein ganzes Jahr ausgebildet worden. Als die Regierung zu Anfang des Jahres die dritte Million Soldaten gefordert habe, seien die ersten zwei Millionen nahezu vollständig gewesen. Es bestehe kein Mangel an Rekruten. Das Problem für das Kriegsamt sei, sie auszurüsten, zu bewaffnen, auszubilden und an die Front zu senden. Derselbe Korrespondent meldet, es sei wahrscheinlich, daß die britische Anleihe in New York verschoben und eine große Goldausfuhr nach den Vereinigten Staaten beschlossen worden sei. Außerdem würden in England amerikanische Wertpapiere im Betrag von mehreren Millionen Pfund Sterling täglich veräußert. Die kürzlich Londoner Konferenz von Bankiers hätten teilweise bezweckt, die Goldreserve der Alliierten für die Unterstüßung der Bank von England und der Regierung nutzbar zu machen. Man glaube, daß die Stärke dieser Reserven die amerikanischen Bankiers überraschen werde.

Der soziale Kampf der englischen Arbeiter.

London, 3. September. (W. L. B.) Die Gewerkschaftsverbände der Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter, die insgesamt anderthalb Millionen Mitglieder zählen, werden heute über die Schaffung einer gemeinsamen Organisation zwecks gemeinschaftlichen Vorgehens in industriellen Fragen beraten.

London, 3. September. (W. L. B.) Eine Massenversammlung der Seelente von Cardiff hat eine Resolution gegen die Einkellung billiger chinesischer Arbeitskräfte an Bord britischer Schiffe angenommen.

London, 3. September. (W. L. B.) „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: In dem Kohlenarbeiterstreik in Südwales scheinen wir einen jener vorübergehenden Waffenstillstände erreicht zu haben, die mit einem schön klingenden Ausdruck als Ausgleich bezeichnet werden; selbstverständlich ist er dadurch erzielt worden, daß die Regierung vor den Forderungen der Arbeiter die Waffen gestreckt hat, und zwar so unbedingt, als ob es nie ein Munitionsmangel gegeben hätte. Die Bergleute wissen, daß ein Stillstand in den Kohlenlieferungen bei der jetzigen gefährlichen Lage Englands einen Stoß ins Herz für die Flotte bedeuten würde; sie wissen, wie große Freude und Hoffnung ein Streik in Südwales in Berlin erwecken würde. Worgen werden sie vielleicht die Arbeit wieder aufnehmen, aber wie lange werden sie ihr letztes Versprechen halten? Es ist niederschlagend, daß alle Versöhnungspolitik den Zweck der Veröhnung nicht erreichen kann. Südwales gibt ein sehr schlechtes Beispiel; man erschrickt vor den Folgen, wenn es Nachfolge finden sollte.

Kein Ministerwechsel — keine Auflösung der Duma?

Stockholm, 3. September. (T. U.) Da die Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung der Duma sich immer mehr verdichteten und bereits Anlaß zu stürmischen Demonstrationen der Bevölkerung in Petersburg gaben, richtete die sozialistische Partei in der letzten Dumasitzung eine offene Anfrage an die Regierung, ob man in offiziellen Kreisen tatsächlich eine Vertagung oder gar Auflösung des Parlaments beabsichtige. In seiner Erwiderung stellte der Ministerpräsident Goremykin derartige Absichten der Regierung völlig in Abrede und dementierte gleichzeitig die im Auslande unzulässigen Gerüchte von einem Wechsel in der Zusammensetzung des russischen Kabinetts. Die Erklärung der Regierung wird von der gesamten Presse mit ausfallender Einmütigkeit freudig begrüßt. Selbst das ultrakonserervative Blatt „Kolokol“, das im Frieden stets die Prinzipien einer völlig absolutistischen Herrschaft verfocht, findet Worte warmer Anerkennung für die Tätigkeit der Duma. Die Zeitung „Njeitsch“ veröffentlicht eine Unterredung zwischen dem Landwirtschaftsminister Krimoschkin und einem Dumaabgeordneten der Oppositionspartei, in der Krimoschkin gleichfalls Worte der Anerkennung für die Haltung der Duma fand und erklärte, daß das Kabinett auch in Zukunft keinerlei Einwendungen gegen eine Fortsetzung der Sitzungen der Volksvertretung machen würde. Der gleichen Ansicht gaben verschiedene Minister bei Komiteesitzungen der einzelnen parlamentarischen Gruppen Ausdruck. In einem offenbar inspirierten Artikel sagt die „Kowoje Wremja“, daß die Regierung im Gegenteil glücklich sei, die Verantwortung in diesen kritischen Tagen mit der Duma teilen zu können, da das Kabinett auf diese Weise sich die Zustimmung des ganzen russischen Volkes für alle Regierungsmaßnahmen sichere.

Trotzdem auf diese Weise vor aller Welt die Einigkeit zwischen Regierung und Volksvertretung betont wird, ereignen sich fast bei jeder Dumasitzung Stürmjagen. Das Justizministerium hat vom Plenum der Duma Aufhebung der Immunität dreier sozialistischer Abgeordneten verlangt, um Strafverfolgung wegen der Anklagenreden derselben gegen die Regierung zu ermöglichen.

Freizügigkeitserlaß für die jüdische Bevölkerung Rußlands.

Petersburg, 3. September. (W. L. B.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern, der den Juden

Bis zur gesetzlichen Neuregelung der Bestimmungen über die staatsbürgerlichen Verhältnisse gestattet, in allen Städten des Kaiserreichs zu wohnen, mit Ausnahme der Hauptstädte und derjenigen Ortschaften, die der Verwaltung der Ministerien des Hofes und des Krieges unterstehen.

Petersburg, 3. September. (W. L. B.) „Rjetsch“ meldet: Die Regierung hat die Verbreitung von Propagandakriegs- und sozialdemokratischen Literatur verboten, um die Gemüter nicht gegeneinander aufzureizen. Die jüdischen Flüchtlinge müssen trotzdem in den Lazaretten die schlechteste Behandlung erdulden und Beschimpfungen und Mißhandlungen seitens des Personals erdulden. Wohlhabende Juden haben um Entlassung aus dem Lazarett, weil die Behandlung unerträglich sei. Die Krankenpflegerinnen wenden für Juden nur Schimpfnamen und niemals den richtigen Namen an.

Fernwirkung.

Das führende liberale Organ Rußlands, die Petersburger „Rjetsch“ kritisiert in der Nummer vom 22. August die Haltung der deutschen Sozialdemokratie während der letzten Tagung des Reichstags. Die Rede des offiziellen Fraktionsredners Dr. David Steie in schroffem Gegensatz zu dem Aufruf des Parteivorstandes vom 26. Juni: „Sozialdemokratie und Frieden“. Dieser Gegensatz tritt auch darin hervor, daß die kurze Anfrage Dr. Diebmecks von der Fraktion nicht unterstützt worden sei. „Wir leben — fährt das Blatt fort — diese demonstrative Ablehr der deutschen sozialdemokratischen Partei von der Doktrin des Manifests vom 26. Juni deshalb hervor, weil sie die Diagnose der politischen Lage in Deutschland außerordentlich vereinfacht und erleichtert. Der heilige Wund der Junter und Sozialdemokraten . . . ist eine unabweisbare Tatsache. Es ist unmöglich, daß diese Tatsache in den anderen kriegsführenden Ländern keinen Widerhall finden soll. Als die deutschen Sozialdemokraten die Regierung im Manifest vom 26. Juni aufforderten in Friedensverhandlungen einzutreten, drückten sie die Hoffnung aus, die Sozialdemokraten aller kriegsführenden Länder würden auf ihre Regierungen in demselben Sinne einwirken. Jetzt hat sich die Lage schroff geändert, und der Anstoß der deutschen Sozialdemokratie an das Eroberungsprogramm der deutschen Regierung macht für die sozialdemokratischen Parteien der antigermanischen Koalition die Frage besonders aktuell, welche Haltung sie zu den Verteidigungsaufgaben ihrer Länder einnehmen wollen.“

Es erübrigt sich, auf die Angriffe des russischen liberalen Organs näher einzugehen. Wir haben sie angeführt, um an einem konkreten Beispiel zu zeigen, wie auch die bürgerliche Presse in Rußland die Haltung der deutschen Sozialdemokratie auslacht, um die russischen sozialistischen Parteien von dem von ihnen eingenommenen kriegsgegnerischen Standpunkt abzudrängen. Daß ihr das gelingen würde, bezweifeln wir freilich.

Serbiens Antwort an den Vierverband.

Frankfurt a. M., 3. September. (W. L. B.) Ein Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Chiasso: Die serbische Antwort auf die Note des Vierverbandes ist nunmehr bei den beteiligten Entente-Regierungen eingegangen. Diese bewahren vorläufig strengstes Schweigen. Immerhin ist einiges durchgesickert. Schon vor einigen Tagen verlautete, daß Serbien nach Rücksprache mit Athen seine Konzeption über die Balkan-Linie hinaus ausdehnen und einen Teil des ehemaligen Wilajets Monastier abtreten will, das bekanntlich Bulgarien ganz verlangt. Jedoch besteht sowohl die serbische wie die griechische Regierung darauf, daß ihre Länder weiter direkt aneinander grenzen. Man glaubt nicht, daß Bulgarien durch diese Konzeption gleich ganz befriedigt wird, erhofft aber die Fortdauer der Verhandlungen unter tätiger Mitwirkung von Venizelos, dessen wirtschaftliches Abkommen mit dem Vierverbande als günstiges Anzeichen aufgefaßt wird. Von dem Druck, den die Entente nunmehr in Sofia ausübt, gibt die grobe amohende Sprache, welche der „Corriere della Sera“ als Organ der Konsulten gegenüber Bulgarien anwendet, eine Vorstellung. Der „Corriere“ reicht zunächst den Bulgaren das Zuckerbrot der Versicherung der tiefen alten Sympathien Italiens und des Vierverbandes für die Sache der Bulgaren, droht dann aber für den Fall, daß Bulgarien Anstoß an die deutsche Gruppe sucht, mit der Peitsche, schließlich mit dem Ende des nationalen Bestehens Bulgariens.

Erfolg deutscher Gegenmaßregeln.

Berlin, 3. September. (W. L. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Erfolg deutscher Gegenmaßregeln“: Die dem Völkerracht widersprechende Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Dahomey und Nordafrika durch die französischen Behörden, insbesondere ihre Heranziehung zu übermäßigen Arbeiten unter klimatisch äußerst ungünstigen Verhältnissen, hat bekanntlich der deutschen Seeresverwaltung Veranlassung gegeben, nachdem alle Verhandlungen ergebnislos geblieben waren, eine größere Anzahl französischer Kriegsgefangener in den Moorlagenden Nordwestdeutschlands mit der Torfgewinnung und Kultivierungsarbeiten zu beschäftigen. Der Aufenthalt dazwischen ist ebenfalls wie die Beschäftigung irgendwie gesundheitschädlich; aber die Arbeit ist naturgemäß weniger angenehm als in den gewöhnlichen Gefangenenlagern, wenn auch bei weitem nicht so anstrengend wie die Beschäftigung der deutschen Kriegsgefangenen im Innern Afrikas.

Nachdem die deutsche Regierung erfahren hatte, daß die deutschen Gefangenen sämtlich aus Dahomey nach gesunden Plätzen Nordafrikas verbracht worden sind, wurde ein entsprechender Teil der französischen Gefangenen aus den Moorlagenden in die alten Gefangenenlager zurückgebracht. Neuerdings hat die französische Regierung mitgeteilt, daß alle im Innern Nordafrikas befindlichen deutschen Kriegsgefangenen an gesundheitlich einwandfreie, kühlere nordafrikanische Plätze gebracht worden sind; auch hat sie sich unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit damit einverstanden erklärt, daß diese Plätze von geeigneten, deutschseits vorgeschlagenen, neutralen Persönlichkeiten beaufsichtigt werden. In der Voraussetzung, daß durch diese Beschäftigung die französische Mitteilung bestätigt wird, sind auch die übrigen französischen Kriegsgefangenen aus den Moorlagern wieder in die gewöhnlichen Gefangenenlager überführt worden.

Die Frage der Geiseln.

Basel, 3. September. (W. L. B.) Die Baseler Hilfsstelle, welche seit Monaten erfolgreich bemüht ist, die Lage der Geiseln in Frankreich und Deutschland zu verbessern, ersandte dieser Tage einen Abgeordneten nach Bern, um mit Vertretern der benachbarten kriegsführenden Staaten die Frage der Freilassung der schweizerischen Kriegsgeiseln zu besprechen. Leider ergab sich, daß zurzeit die französische Regierung darauf nicht eingehen kann. Es scheint, daß die Ermüdung den Ausschlag gab, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der besetzten Departements in der Gewalt hat, während Frankreich nur wenige Geiseln besitzt, die es durch seinen Vorstoß ins Elsass gewann. Es befürchtet, nach deren Freilassung keinerlei Einfluß mehr auf die Behandlung seiner Staatsangehörigen unter

deutscher Verwaltung zu besitzen. Die Delegation gewann den Eindruck, daß neue Vergeltungsmaßregeln von der einen oder anderen Seite nicht zum Ziele führen würden.

Amerikanische Anti-Zeppeline.

London, 3. September. (W. L. B.) Wie die „New York Sun“ meldet, hat die englische Regierung in Amerika einige Anti-Zeppeline bestellt. Es sind dies kleine Luftschiffe starren Systems, die 75 Meter Länge und 8 Meter Querschnitt haben, eine Schnelligkeit von 130 Kilometern aufweisen und Lufttorpedos abschleppen. Der Erfinder ist der Vorsitzende der amerikanischen Luftschiff-Vereinigung Thomas Macmechen.

Zuversicht des kanadischen Ministerpräsidenten.

London, 3. September. (W. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. „Times“ berichtet aus New York: Der kanadische Ministerpräsident wurde bei seiner Ankunft in New York von einem Berichterstatter befragt und sprach die Ueberzeugung aus, daß sein Besuch in England zu einer engeren Zusammenarbeit der Dominion mit der englischen Regierung in verschiedenen Dingen, die den Krieg betreffen, führen werde. Nicht nur in England, sondern auch im ganzen Reich herrsche tiefstes Vertrauen in den Ausgang des Krieges. Ministerpräsident Borden teilte ferner mit, daß mit der Admiralität ein Abkommen zur Verschiffung der reichen kanadischen Ernte nach den überseeischen Märkten geschlossen worden sei, von dem man sehr befriedigende Ergebnisse erwarte.

Politische Uebersicht.

Mit der zukünftigen Handelspolitik

hat sich lebhafte Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine beschäftigt. In der angenommenen Resolution wird u. a. gesagt:

„Schon heute darf als feststehend geltend, daß Deutschland nach dem Friedensschluß bemüht sein wird, sich volkswirtschaftlich möglichst unabhängig vom Auslande zu machen. Dennoch darf unsere Handelspolitik diesen Gesichtspunkt nicht als den ausschlaggebenden oder auch nur als den wichtigsten betrachten. . . Das Ziel der deutschen Handelspolitik wird sein müssen, dem deutschen Handel die Gleichberechtigung auf allen Märkten zu verschaffen und zu sichern. Deutschlands Handel und Gewerbe sind umso leichter in der Lage, diese Forderung nach Gleichberechtigung zu stellen, als sie auch zur Gewährung von Gleichberechtigung sich bereit erklären können, da wir den ausländischen Wettbewerb, wie die Erfahrungen der Friedensjahre gezeigt haben, nicht zu fürchten brauchen. Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine kommt daher zu dem Ergebnis, daß es dem Interesse einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands am besten entspricht, die gegenseitige wirtschaftliche Gleichberechtigung im Sinne der unbedingten Weisbegünstigung — ohne Unterscheidung von Land- und Wasserweg und gleichmäßig für die Mutterländer und die Kolonien — zu einer der Grundbedingungen des Friedensvertrages zu machen. Auf dieser Grundlage wird es auch möglich sein, späterhin zu brauchbaren Handelsverträgen zu gelangen, wenn sich solche als vorteilhafter erweisen sollten. Zugleich wird die Forderung und Gewährung der unbedingten gegenseitigen Weisbegünstigung den Vorteil haben, den Abschluß des Friedensvertrages, soweit er die Handelspolitik betrifft, wesentlich zu erleichtern.“

Unangebrachte Entrüstung.

An der Entrüstung über die Rede, die der Abgeordnete Genoffe Bauer in der Reichstags-Sitzung vom 26. August gehalten hat, beteiligte sich auch der Führer der Zentrumsfraktion, der Abgeordnete Spahn. Er hob hervor, was alles für die Unterstützung der Kriegerfamilien geschehen sei und meinte dann:

„Wenn man das festhält, so erfüllt es einen mit tiefem Bedauern im Interesse der Ehre des Vaterlandes, daß heute solche Ausführungen hier gemacht worden sind, wie wir sie gehört haben. Es wird nicht nur das Herz der Krieger draußen und der Frauen hier durch diese Ausführungen beschwert, sondern es steht bei der Art, wie die Ausführungen gemacht sind, das Ansehen unseres ganzen Volkes auf charitativem Gebiete auf dem Spiele.“

Demgegenüber hob der Abgeordnete Bauer in seiner Erwiderung hervor, er habe in seiner Rede „nur bestimmte Beispiele angeführt und gezeigt, wie gerade in ländlichen Gemeinden und in den kleinen Städten vielfach nach durchaus unsozialen Gesichtspunkten vorgegangen wird“. Wie wenig angebracht die Entrüstung über die Rede Bauers war und wie sehr seine Erfahrungen sich decken mit denen, die andere Arbeiterführer auf diesem Gebiete gemacht haben, zeigt der Adressbericht der christlichen Gewerkschaften für 1914. Das „Zentralblatt“ (Nr. 18 vom 30. August 1915), worin der Bericht veröffentlicht wird, gibt folgende Stelle aus einem Verbandsbericht wieder:

„Da gab es namentlich auf dem Lande, wo der Begriff „Bedürftigkeit“ oft sehr engfaßig ausgelegt wird, viel zu tun. Der Besitz eines kleinen Häuschens mit einer Ziege oder einer Kuh gab schon Anlaß, die Unterstützung zu verweigern. Im Kreise Mähren erging eine Verordnung des Landesrates, wonach die Unterstützung generell erst vom zehnten Tage ab bezahlt werden darf. Auf eine Einmache an die Königl. Regierung wurde die Ungeschicklichkeit einer solchen allgemeinen Feststellung anerkannt und bestimmt, daß in jedem einzelnen Fall die Bedürftigkeit geprüft werden müsse. Der allein endgültig entscheidende Kreis-Ausschuß antwortete jedoch auf jeden Antrag auf Prüfung der Verhältnisse positivend in einem hektographierten Zettel, daß im Kreise Mähren alle Arbeiter, die ordentlich gewirtschaftet hätten, so viel haben müssen, daß die Familien zehn Tage ohne öffentliche Unterstützung leben könnten. Die Verbandsleitung hat circa 1000 Fragebogen herstellen lassen, um die Verhältnisse der einzelnen Familien genau festzustellen und das so gewonnene unbestreitbare Material der Landeszentralbehörde bzw. der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.“

Von jedem Bezirksleiter wurden mehrere hundert Eingaben für Einzelfamilien um Gewährung der gesetzlichen Unterstützung gemacht. Circa 60 Proz. der Eingaben hatten Erfolg. Eine Reihe Vorstellungen bei den österreichisch-ungarischen Konsulaten für die Kriegerfamilien mit österreichischer Staatsbürgerschaft hatten durchweg Erfolg.

Während die größeren Städte Zusätze zu der Kriegszustimmung bewilligten, blieben die Landgemeinden und Kleinstädte, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, zurückhaltend. An über hundert Gemeinden und etwa 15 Kreisbehörden wurden darum von und Eingaben gemacht. Circa 60 v. H. hatten Erfolg.“

Das ist dasselbe, was Bauer in seiner Rede ausgeführt hat. Herr Peter Spahn wird demnach seine Entrüstung auch gegen die christlichen Gewerkschaftsführer richten müssen.

Höchstpreise für Milch in Sachsen.

Durch eine Verordnung der sächsischen Regierung wird bestimmt, daß in allen Orten mit über 5000 Einwohnern Höchstpreise für Milch festgesetzt werden müssen. Die Stadt Dresden hat dann sofort als Höchstpreise festgesetzt: 26 Pf. für den Liter Vollmilch, bei freier Lieferung ins Haus 28 Pf., auf Flaschen gefüllt 32 Pf.

Keine Rücksicht.

Die Königsberger Stadiverordneten lehnten die Petition der städtischen Arbeiter, deren Jahreseinkommen 2200 M. nicht übersteigt, angesichts der großen Teuerung eine Teuerungszulage von täglich 50 Pf. zu gewähren, ab. Ebenso wurde die Petition des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, der in Königsberg 90 000—100 000 Einwohner vertritt, für die Stadt ein Lebensmittelamt zu errichten, abgelehnt; ja die Mehrheit des Kollegiums wies sogar eine gegen die weitere Steigerung der Lebensmittel sich richtende Petition an die Regierung zurück.

Städtische Gemüseversorgung.

Die Stadtgemeinde Ohligs (Kreis Solingen) hat die Gemüseversorgung der ganzen Einwohnerschaft übernommen. Der Bürgermeister, dem ein Beirat von fünf Händlern zur Seite steht, kauft für die ganze Gemeinde das Gemüse ein und legt mit den Händlern den Aufschlag fest, der als Händlergewinn zugestimmt wird. Höher darf der Preis nicht gesetzt werden. Eine Händlerversammlung hat sich damit einverstanden erklärt. Ohligs ist eine Stadt mit annähernd 80 000 Einwohnern.

Das „Verdienst“ eines Kommunalverbandes.

Der Rainer Kommunalverband, dem die Kreise Bingen und Oppenheim angeschlossen sind, gibt den Weizen bei einem Höchstpreis von 27 M. für 40 M. ab. Diese Spannung von 13 M. gab es sogar in Friedenszeiten nicht, damals gab es nur ein Aufgeld von 9 M., obgleich früher der jetzt ausgeschaltete Zwischenhandel seine Hände im Spiel hatte. Rechnlich liegt es bei Roggen, bei dem die Spannung 11 M. beträgt. Diese Dinge, die der Vorstand des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen festgestellt hat, machen es erklärlich, daß in Alzheim, das nur eine Stunde Bahnfahrt von Mainz entfernt ist, der Laib Brot von 4 Pfund 14 Pf. billiger ist als in Mainz, das sich soviel auf seine Volksfürsorge zugute tut.

Zur Reichstagswahlwahl im schlesischen Wahlkreise Gubrau-Stein-Wehlau.

die auf den 23. September angesetzt ist, hat die Bezirksleitung der Sozialdemokratie Mittelschlesiens in Gemeinschaft mit dem Wahlkreisvorstande beschlossen: „Von der Aufstellung eines sozialdemokratischen Kandidaten wird in Rücksicht auf die Verhältnisse Abstand genommen und den Anhängern der Sozialdemokratie Wahlenthaltung empfohlen.“

Der konservative Bewerber um das Mandat ist der Landrat v. Gohler. Alle übrigen Parteien haben auf die Aufstellung eines Kandidaten verzichtet, da das Mandat bisher in konservativem Besitze war.

Kriegsbekanntmachungen.

Der Postverkehr mit Belgien.

Vom 1. September ab nehmen in Belgien am Briefverkehr mit Deutschland und den zum Briefverkehr mit Belgien wieder zugelassenen anderen Ländern der Ort Turnhout und eine größere Anzahl von Vor- und Nachbarorten der Städte Antwerpen, Turnhout und Hasselt teil. Welche Vor- und Nachbarorte der genannten Städte in Frage kommen, wird von den Postanstalten auf Anfrage mitgeteilt.

Vom 1. September ab können die nach Belgien zugelassenen offenen privaten Einschreibbriefsendungen auch mit Rücksicht bis 800 M. belastet werden. Die einzuziehenden Beträge sind in der Marktwährung anzugeben.

Postverkehr mit Internierten.

Im Substrum bestehen anscheinend noch immer Unsicherheiten über den Postverkehr mit den in neutralen Ländern festgehaltenen Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Flotte. Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach einer in den Schalterräumen aller Postanstalten aushängenden Bekanntmachung der Postverkehr mit diesen sogenannten Internierten unter denselben Bedingungen wie mit den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern gestattet ist. Der Verkehr ist also postfrei. Zugelassen sind im Verkehr mit allen Ländern offene gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefsendungen ohne Rücksicht, also Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, ferner im Verkehr mit solchen Ländern, die diese Dienstweize überhaupt besorgen, Briefe und Kästchen mit Wertangabe, Pakete und Postanweisungen. Welche Gattungen von Sendungen neben den überall hin zulässigen Briefsendungen nach den einzelnen Ländern noch in Frage kommen, ist an den Postschaltern zu erfragen.

Letzte Nachrichten.

Schlechte Ernte in Frankreich.

Paris, 3. September. (W. L. B.) „Matin“ stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Juni und Juli die diesjährige Ernte Frankreichs weit hinter der Schätzung zurückbleibt und zu den schlechtesten Ernten gehört, welche seit dreißig Jahren zu verzeichnen sind. Die Ernte werde wahrscheinlich fünfundsiebzig Millionen Zentner nicht übersteigen und somit um ungefähr fünfzehn Millionen Zentner hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. „Matin“ glaubt, daß Frankreich etwa zwanzig Millionen Zentner Getreide im Auslande kaufen müsse, um bis zur Ernte 1916 durchzukommen, was etwa sechshundert bis siebenhundert Millionen Franken kosten werde. Die Regierung solle jetzt schon die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um der mangelhaften Lage abzuhelfen.

Wasserstoff-Explosion.

Paris, 3. Sept. (W. L. B.) „Lemp“ meldet: In der Gasfabrik auf dem Wandersfeld von Henles-Moulinaux plachte gestern ein Apparat zur Herstellung von Wasserstoff. Ein Arbeiter wurde getötet, vier andere schwer verletzt.

Ein griechisches Kontrebande-Gesetz.

Athen, 3. September. (Meldung der Agence d'Athènes.) Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzesentwurf unterbreitet, der die Kontrolle über das Kontrebande unter Androhung sehr schwerer Strafen verbietet. Der Entwurf bezweckt die Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten, die der griechischen Handelsmarine infolge der Unternehmungen durch die Flotten der Verbündeten erwachsen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Berliner Bauarbeiter zählten am Schlusse des 2. Quartals 5968 Verbandsmitglieder. Bis zum 31. Juli waren von diesen insgesamt 5408 eingezogen. Von den 5968 Mitgliedern am Schlusse des Quartals waren 2382 Maurer, 1700 Hilfsarbeiter, 1391 Angehörige der Steinbranche (Puffer, Rabigpuffer, Spanner, Stukkatoren), 273 der Betonbranche (Einschaler, Zementierer), 143 Isolierer und Steinbohrer und 79 Fliesenleger. Die Zahl der Arbeitslosen ist wesentlich zurückgegangen, und zwar dadurch, daß die Zahl der Eingezogenen zum Heere immer größer wird und etwa 80 Proz. der Mitglieder des Zweigvereins im Müllergewerbe und in anderen Berufsbeschäftigt sind. Trotz der Mundfäule des Arbeitgeberverbandes an seine Mitglieder, den Tarif strikte einzuhalten, werden zum Teil höhere als die im Tarif festgesetzten Löhne und auch Fahrgehalt nach den Vororten gezahlt. Für die letzte Familienunterstützung sind bis jetzt 33 144 M. verausgabt.

In der Generalversammlung des Berliner Zweigvereins, in welcher diese Mittelungen gemacht wurden, kam nach einem Bericht im „Grundstein“ auch ein Antrag des Bezirks N. 1 zur Beratung, der die jetzige Schreibweise des „Grundstein“ in politischen Fragen nicht für objektiv hält und an die Generalversammlung das Ersuchen richtet, über Abhilfemaßnahmen zu beraten. Zur Begründung des Antrages führte Paul Kaiser aus: Durch die einseitige Schreibweise der Redaktion würden viele Mitglieder vor den Kopf gestoßen. Die Redaktion habe einzelne Abgeordnete sehr scharf angegriffen, weil sie anderer Ansicht seien als sie selbst. Manche Feldpostbriefe hätten den Eindruck gemacht, als ob durch sie nur der jeweils herrschenden Stimmung Vorlauf geleistet werden sollte. Briefe, in denen scharfe Polemiken gegen die derzeitige Minderheit enthalten waren, hätten von der Redaktion zurückgehalten werden müssen, weil die gegenteilige Meinung bei dem immer noch herrschenden Belagerungszustand nicht zur Geltung kommen könne. Kaiser beantragte folgende Resolution:

„Die Generalversammlung des Zweigvereins Berlin protestiert energig gegen die einseitige Schreibweise der Redaktion des „Grundstein“ in parteipolitischen Fragen. Glaube die Redaktion, die Behandlung solcher Fragen nicht unterlassen zu können, so solle sie sich größerer Objektivität befleißigen, die sie bei der Veröffentlichung verschiedener Artikel und Feldpostbriefe sowie durch die Briefkastennotiz in Nummer 30 des „Grundstein“ unter Spanbau vermissen ließ. Da diese Schreibweise der Gesamtorganisation nicht zum Vorteil gereicht, verlangt die Generalversammlung von der Redaktion des „Grundstein“ die Behandlung solcher Fragen in einer Form, die unter Parteigenossen üblich ist, oder ganz deren Unterlassung.“

In der Diskussion waren die Meinungen über die Haltung der Redaktion sehr geteilt. Kolchitz ist der Meinung, daß die Interessen der Mitglieder und der Arbeiter im allgemeinen sehr gut im „Grundstein“ vertreten werden. Ein engstimmiges Urteil über alle die Fragen könne überhaupt erst nach dem Kriege abgegeben werden. Deshalb wäre die Resolution besser nicht gestellt. Schiele trat für Annahme der Resolution ein. Er finde es unerhört, daß der Abg. Liebkecht im „Grundstein“ als politischer Hampelmann hingestellt worden sei. Auch der Vorsitzende des Ausschusses Aug. Dähne habe in einer Mitgliederversammlung seines Bezirks zugegeben, daß einige Artikel im „Grundstein“ eine unnötige polemische Schärfe gehabt hätten. Redner verurteilt auch die Veröffentlichung der Feldpostbriefe der Berliner Kollegen D. und M. Der Zweigvereinsvorsitzende Danko führte aus, daß der „Grundstein“ wohl dem größten Teil der Mitgliedschaft zu Recht schreibe. Die Meinung sei nicht überall in Deutschland so wie bei der Mehrheit der Funktionäre der Groß-Berliner Wahlkreise. Der Zweigvereinsvorsitzende habe sich ebenfalls mit der nach seiner Ansicht nicht ganz einwandfreien Stellungnahme der „Grundstein“-Redaktion beschäftigt und dieserhalb mit ihr korrespondiert. Er könne aber nicht die Annahme der Resolution empfehlen. Vielleicht könne durch Einwendung dieses Berichtes herbeigeführt werden, daß solche polemischen Feldpostbriefe in Zukunft nicht mehr veröffentlicht werden. Nach weiteren Ausführungen von Deller und Niemann, die sich für Annahme der Resolution erklärten, wurde diese bei einigen Stimmenthaltungen mit 42 gegen 15 Stimmen angenommen.

Die Bankbeamten und die Teuerung.

Angeichts der durch die herrschende Teuerung hervorgerufenen Notlage unter der die Bankbeamten wie alle Festbediensteten stark leiden, hat der Vorstand des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankbeamten beschlossen, in den einzelnen Instituten Eingaben an die Direktionen seitens der Beamtenchaft in die Wege zu leiten.

Deutsches Reich.

Der Glasarbeiterverband nach einem Kriegsjahre.

In einer am Ende des ersten Kriegsjahres vorgenommenen Erhebung wurden 7052 Mitglieder gezählt, darunter 645 weibliche. Im Vergleich zu den Zahlen vor Kriegsbeginn ist die Mitgliederzahl gewaltig gesunken. Rund 19 000 Mitglieder wurden am Schlusse des zweiten Vierteljahres 1914 gezählt, davon mußten 8000 dem Auf zur Fahne folgen, so daß heute mehr Mitglieder beim Heere stehen, als die Organisation noch Mitglieder zählt. Eine größere Anzahl Mitglieder sind leider während des Krieges der Organisation untreu geworden; doch hat das sehr natürliche Ursachen. Beim Beginn des Krieges war die Glasindustrie völlig lahmgelagert. Der Export, auf den die Glasindustrie angewiesen ist, war abgebrochen. Die größte Verwirrung herrschte im Gewerbe, fast alle Glasfabriken wurden geschlossen. Die Arbeitslosigkeit betrug am 24. August 67 Proz. der Mitglieder. Auch und noch erst trat eine Besserung ein, aber auch jetzt noch sind zirka 10 Proz. der Mitglieder arbeitslos. Spiegel- und Facettenschleifer sind bis heute noch ohne jegliche Beschäftigung. Von den Spiegelarbeitern in Bayern sind jetzt noch 17,75 Proz. arbeitslos, in Thüringen bei den Feinarbeitern noch 29,70 Proz. Bei beiden kommt noch in Betracht, daß die Industrien auf viele kleine Dörfer verzweigt sind, so daß andere Arbeitsgelegenheit fast gar nicht vorhanden ist. Daß unter solchen Umständen Tausende der Organisation abtrüben werden, ist kein Wunder.

Entsprechend der großen Arbeitslosigkeit im Gewerbe war auch die Ausgabe für Unterstützung, die der Verband aufbringen mußte, sehr hoch. Trotzdem am Kriegsbeginn die Arbeitslosenunterstützung des Verbandes auf die Hälfte der statistischen Höhe für die verheirateten Mitglieder und auf ein Drittel für die ledigen Mitglieder herabgesetzt wurde, hatte die Organisation 235 888 M. auszusuchen. Unter solchen Umständen war nicht daran zu denken, daß auch den Familien der Eingezogenen aus den Mitteln der Hauptkasse Unterstützung gewährt werden konnte. Diese mußte den Ortsstellen überlassen bleiben. Mit großem Opfermut haben die Daheimgebliebenen sich der Familien angenommen und aus örtlichen Mitteln 54 337 M. für diesen Zweck aufgebracht.

War auch das Kriegsjahr für den Glasarbeiterverband ein sehr schweres, so kann heute gesagt werden, die Belastungsprobe hat die Organisation gut bestanden. 302 250 M. wurden in dem einen Jahre für Unterstützungen aller Art aufgebracht, und trotzdem hat die Organisation keine fremde Hilfe gebraucht, und der augenblickliche Kassenbestand gibt die Gewähr, daß dies auch in Zukunft nicht notwendig sein wird.

Arbeitslosenfürsorge.

In einer vom Landeshauptmann in Weimold beantragten Besprechung der Frage, wie den in der westfälischen Textilindustrie voraussichtlich arbeitslos werdenden Arbeitern geholfen werden könne, wurde festgelegt, daß man sich vorläufig durch Beschränkung der Arbeitszeit helfen könne. Zur Unterstützung der Arbeiter müßten allerdings Mittel des Reiches zur Verfügung gestellt werden; die Kräfte der Gemeinden, der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen allein seien nicht ausreichend. Ferner wurde hervorgehoben, daß die

in Betracht kommenden Arbeiterfamilien meist mit kleinem Landbesitz anständig seien, was es notwendig mache, möglichst für die Beschaffung von anderer Arbeitsgelegenheit an demselben Orte zu sorgen.

Aus der Partei.

Ueber Objektivität.

Der Vorstand des Wahlkreises Frankfurt a. M. hat der Parteipresse die nachstehende Erklärung zugesandt:

„In letzter Zeit sind im „Vorwärts“, dem Zentralorgan der Partei, wiederholt tendenziöse und irreführende Berichte über die Frankfurter Parteibewegung veröffentlicht worden, die den ausgesprochenen Zweck hatten, die Parteigenossenschaft im Reich über die hiesige Bewegung falsch zu informieren. In einem in der Beilage der Nr. 228 des „Vorwärts“ vom 14. August d. J. erschienenen unobjektiven Bericht wurden sogar für die Öffentlichkeit nicht bestimmte Beschlüsse des erweiterten Vorstandes in entstellter Form wiedergegeben. Eine dem „Vorwärts“ vom Vorstand des Wahlkreises Frankfurt a. M. zugesandte Richtigstellung und Ergänzung wurde von der Redaktion desselben abgelehnt zu veröffentlichen. Die Vorwärtsredaktion hat damit gezeigt, daß ihr an einer objektiven Berichterstattung nichts gelegen ist. Wir stellen diese Tatsache hiermit fest und bemerken, daß wir, so lange der „Vorwärts“ bei diesen Maßnahmen verharrt, nicht in der Lage sind, die Parteigenossenschaft im Reich in objektiver und einwandfreier Weise über die Frankfurter Parteibewegung durch den „Vorwärts“ zu informieren.“

Der Frankfurter Vorstand macht es sich ziemlich leicht. Ohne auch nur den Versuch zu machen, nachzuweisen, daß die von uns nicht gebrachte Erklärung unbedeutenderweise abgelehnt wurde, spricht er uns die Objektivität ab, übermittelte dieses Urteil der Parteipresse, daß dann von unseren Freunden auf der rechten Seite auch bereitwillig abgedruckt wird. Damit ist dann das Urteil über den „Vorwärts“ wieder einmal fertig.

Wenn dem Vorstand daran lag, objektiv zu sein, warum hat er denn nicht seine uns überhandte Erklärung und unsere Antwort darauf der Parteipresse übermitteln?

Jedoch prüfen wir die Dinge. Am 18. Juli druckte die „Frankfurter Volksstimme“ eine Erklärung des aus acht Genossen bestehenden engeren Vorstandes ab, in der dieser sich mit der Fraktionsmehrheit einmütig einverstanden erklärte. Von uns wurde an diesen Bericht die Bemerkung geknüpft, daß dieser einstimmige Beschluß bedeutungslos sei, da auch in der dortigen Organisation eine starke Minderheit vorhanden, die mit der Fraktionshaltung nicht übereinstimme.

Zum Beweis dafür brachten wir dann am 14. August einen Bericht aus dem Frankfurter Organisationsleben, in dem dargelegt wurde, daß drei Distriktsversammlungen sich gegen die Fraktionshaltung ausgesprochen und eine erweiterte Vorstandssitzung beschließen hatte, daß die Distrikte nicht mehr das Recht haben, selbständig Versammlungen einzuberufen, sondern nur mit Genehmigung des Vorstandes, was mit einer Unterbindung der Meinungsfreiheit gleichbedeutend sei.

Wir hielten uns zur Ausnahme dieses Berichtes für verpflichtet, da schon vorher ein vom Pressebureau verbreiteter Bericht über die Versammlung im Industrieviertel, in der Abg. Hüttmann sprach, vielfach in der Parteipresse Aufnahme gefunden hatte. Nach der Aufnahme unseres zusammensendenden Berichtes belamen wir dann vom dortigen Vorstand eine Erklärung, in der diese Tatsache durchaus nicht bestritten, sondern zugegeben wurde, daß die drei Versammlungen mit 84 gegen 41 Stimmen beschlossen, sich mit der Erklärung des Vorstandes zur Fraktionshaltung nicht einverstanden zu erklären. Weiter wurde mitgeteilt, daß kein Beschluß gefaßt worden sei, der die freie Meinungsäußerung unterbinde, sondern daß nur ein alter Beschluß aus dem dortigen Funktionärregulativ erneuert worden sei, wonach alle Maßnahmen im Einverständnis mit dem Vereinsvorstand vorgenommen werden müssen.

Sodann wurde noch erklärt, daß das Vorgehen in diesen Bezirksversammlungen ein planmäßiges war, dazu angetan, die andere Seite zu überrumpeln.

Auf diese Erklärung haben wir dem Vorstand mitgeteilt, daß er in seiner Erklärung die von uns erwähnte Tatsache durchaus nicht bestritte, dagegen großes Gewicht darauf lege, darzustellen, wie diese Beschlüsse zustande gekommen seien. Wir haben weiter erklärt, daß wir Verichtigungen darüber, ob eine Abstimmung einwandfrei sei oder nicht, nicht bringen könnten, da uns ähnliche Erklärungen auch ausgegangen seien von Minoritäten, die mit der Fraktion einverstanden, und ebenso von solchen, die Segner der Fraktion sind. Bei Aufnahme derartiger Erklärungen lämen wir aus den Verichtigungen nicht mehr heraus.

Soweit der Sachverhalt. Wir glauben dargelegt zu haben, daß wir völlig einwandfrei gehandelt haben und müssen dem Frankfurter Vorstand seine Objektivität überlassen.

Wie weit wir unsere Objektivität getrieben haben, möge man daran erkennen, daß wir nur Beschlüsse der engeren und erweiterten Kreisvorstände, die mit der Fraktionshaltung einverstanden waren, gebracht haben, dagegen aus räumlichen Gründen beschlossen haben, die meistens entgegengesetzten Beschlüsse vieler größerer Berliner Vorortwahlvereine nicht zu bringen.

Der sozialdemokratische Dumaabgeordnete Malinowsky in österreichischer Gefangenschaft.

Anfangs dieses Jahres wurde gemeldet, der Abgeordnete der Moskauer Arbeiterkurie, Genosse Malinowsky, der einige Monate vor dem Kriege sein Mandat niederlegte und bei Kriegsausbruch einberufen wurde, sei in einer der ersten Schlachten gefallen. Nun haben die Moskauer Arbeiter, laut der „Retsch“, die Mitteilung erhalten, Malinowsky befinde sich zurzeit in österreichischer Gefangenschaft. Er war in einer Schlacht schwer verwundet und gefangen genommen worden. Ein Bein ist ihm amputiert worden.

Aus Industrie und Handel.

Walter Rathenau über die Wirtschaftslage.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin äußerte sich der Vorsitzende des Aufsichtsrats Dr. Walter Rathenau über die Wirtschaftslage wie folgt: In der Generalversammlung Ende vorigen Jahres habe ich auf die Notwendigkeit der Umstellung unserer Gesamtindustrie hingewiesen. Die Umstellung von der Friedenswirtschaft zur Kriegswirtschaft ist in einem überraschend schnellen Gange und mit glänzendem Erfolge von der Industrie durchgeführt worden, und unsere Gesellschaft hat für ihren Teil an dieser Bewegung mitgewirkt. Im Herbst letzten Jahres traten völlig neue Fragen an Deutschland heran, sowohl hinsichtlich der Beschaffung seiner Kampfmittel, wie auch hinsichtlich des Friedensbedarfes. Diese Fragen entstanden aus der Lage, die uns England durch seine Blockade aufzwang. Die Sorge der Rohstoffe ist vollkommen gewichen, und wir können zu unserer Freude sagen, daß dies durch Arbeitsorganisationen und -methoden ermöglicht wurde, die mit den Traditionen unserer Gesellschaft verwandt sind. Die Absperrung bedrängt uns nicht mehr, im Gegenteil, es hat sich das Verhältnis umgekehrt. Desjenseitigen Land, das über uns die Blockade verhängte, in der Hoffnung, uns industriell zu erschöpfen, wirtschaftlich zu töten, leidet aufschwerste an der eigenen Blockadefreiheit, während wir trotz der Einschließung in stande sind eine gewaltige Wirtschaft weiter zu betreiben und ungeachtet Mengen von Kriegsmaterial zu erzeugen. Wir setzen, daß England sich abmüht, Zahlungsmittel aufzubringen für die Milliardenrechnungen, die ihm aus Einfuhr und Auslandsforderungen erwachsen, während wir, die wir uns an eine Binnenwirtschaft gewöhnt haben, der

wirtschaftlichen Bedrängnis erlangen sind und abermals die Hoffnung hegen, daß eine glänzende Zeichnung unserer Kriegsanleihe, zu der auch wir wiederum beitragen dürfen, unsere Unabhängigkeit noch außen beizubehalten.

Die Binnenwirtschaft führt zu Ergebnissen, die auf die Geldlage unserer Gesellschaft einwirken. Ich habe hervorgehoben, daß unsere Liquidität uns nicht bedrängt. Wir leben in der Periode eines großen Ausverkaufs, viele Lager, viele Bestände in den Fabriken verringern sich, vor allem verringern sich die Schuldforderungen, und das Korrelat dieser Erziehung ist die Flüssigkeit der Gesamtmittel des Landes und die Flüssigkeit auch unserer Mittel. In dieser Verflüssigung, in diesem teilweisen Warenausverkauf, ist ein wenig brachiales aber doch wirtschaftlich erfreuliches Moment eingeschlossen. Deutschland entledigt sich während dieser Zeit aller Lagerüberschüsse, aller derjenigen Vorräte, deren es nicht dringend bedurft hat. Man kann sagen, in der großen Erleichterung von Beständen spielt auch eine Rolle die Beseitigung des Ladenaufwandes. Ich will nicht sagen, daß wir Ladenaufwand in dieser Gesellschaft gehabt haben, aber eine Liquidation großer Bestände hat in weitgehendem Umfang stattgefunden. Wir fühlen uns dadurch gestärkt und für neue Aufgaben gerüstet. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die doppelte Vorbereitung, in der wir stehen müssen (die Vorbereitung für eine Kriegsverlängerung ebensoviel wie die Vorbereitung für einen raschen Friedensschluß), vielleicht den schwereren Teil unserer Arbeit ausmacht, im Vergleich zu dem, was bis jetzt geleistet ist. Wir glauben, das Gegenmittel gegen einen Teil des wegfallenden Exportes, gegen einen Teil einer verlangsamten europäischen Gesamtwirtschaft, gegen die Wirkungen eines verarmenden Auslandes in einer Verstärkung unserer Rohstoff- und Wirtschaftsinstitut zu finden.

Die Verstärkung der Intensivwirtschaft wird eine allgemeine Aufgabe für Deutschland sein. Wir wollen in dieser Aufgabe nicht zurückstehen und hoffen, sie zu ihrer Befriedigung zu lösen. Die Bestände unserer Aufträge ebenso wie die Zahlen unserer Abrechnungen sind fast die gleichen wie im Vorjahre, obgleich auf das abgelaufene Geschäftsjahr, über das wir jetzt unsere Bücher abschließen, die ersten Kriegsmomente lähmend einwirkten. Ueber das Ergebnis der Gesellschaft heute zu berichten, wäre verfrüht, denn unser Abschluß steht noch nicht fest. Die Ordentliche Generalversammlung wird über ihn zu berichten haben. Niemand wird erwarten, daß wir im Kriege an eine sprunghafte Erhöhung unserer Gemeinverdienste denken. Wir können nur Schritt für Schritt vorgehen. Aber ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß die politische Lage, die durch die glänzenden Siege unserer Heere sich so hoffnungsvoll gestaltet, im vorrätigen Herbst auf unsere Entscheidung mitbestimmend einwirkt. Wenn unsere Erwartungen hinsichtlich des Abschlusses sich verwirklichen, so wird diejenige Bewegungsfreiheit uns beschicken sein, die das, was ich ausgeführt habe, bis zu einem gewissen Umfange, den Sie nicht überschauen wollen, durch die Tat bekräftigt.

Neubildung des Braunkohlensyndikats.

Aus mitteldeutschen Braunkohlensyndikaten geht der „Reff. Bg.“ die Information zu, daß am 11. d. M. in Leipzig eine umfassende Werkszusammenkunft stattfindet, in der auf Einladung des Generaldirektors Pfaffschod der Anhalter Kohlenwerke mit dem Versuch einer Neubildung des früheren Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats begonnen werden soll. Der Verband würde demnach nicht nur die Werke bei Leipzig und Halle, sondern wie das alte Syndikat alle maßgebenden, inzwischen nur stark vermehrten und erweiterten Werksfabriken von Provinz und Königreich Sachsen und von Braunschweig umfassen, während die Niederlausitz und das Rheinische Gebiet für sich syndiziert bleibt. Wenn die unterbreiteten Anregungen Anklang finden, dürfte zur Erleichterung der weiteren Arbeit angefangen werden, die besonders großen Schwierigkeiten mit Halle und Leipzig vorgeschlagen werden, daß die Werke Verträge mit Lieferungen nach dem 1. April 1916 einstweilen nicht tätigen sollen.

Soziales.

Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte vor dem Kaufmannsgericht.

Necht eigenartige Vorkommnisse im Betriebe der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte traten gelegentlich einer vor der I. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts unter dem Vorsitz des Magistratsrats Tschow stattgehabten Verhandlung zutage.

Es klagte dort der Korrespondent Höfer, der bei der genannten Vereinigung mit festem Gehalt angestellt war und jetzt die ihm zu teil gewordene sofortige Entlassung vermittelst der Klage anfragt. Die beklagte Vereinigung erhebt gegen Höfer den Vorwurf des schweren Vertrauensbruchs, den sie folgendermaßen begründet: Der Vereinigung sei Anfang dieses Jahres auf Veranlassung des Reichsamts des Innern eine Futtermittelverwaltungsstelle angegliedert worden, die den Zweck haben sollte, die vorhandenen Mittel so zu strecken, daß wir auf alle Fälle bis zur neuen Ernte damit reichen. Zu diesem Zwecke war als oberster Grundsat die gleiche Verteilung an die Kommunalverbände vorgesehen. Dies Prinzip habe nun Kläger dadurch durchbrochen, daß er hinter dem Rücken des Instituts, in dessen Diensten er stand, den Verbänden Rohzucker anbot, natürlich zu Preisen, die eine Provision für ihn einschloß. So habe Höfer zu einer Zeit, als mit den Futtermitteln äußerst sparsam wirtschaftet werden sollte, einem Kommunalverband 5000 Zentner Rohzucker angeboten. Zu diesen Geheimgeschäften habe er sogar den Fernsprecher des Geschäftsbüro besetzt. Es handelte sich hierbei um Zucker aus der Ernte 1913/14, der zwar nicht beschlagnahmt war, dessen Beschlagnahme sich aber der Reichsanwalt vorbehielt. Es durfte infolge dessen diese Ware niemandem angeboten werden. Als das Treiben des Klägers zur Kenntnis der Geschäftsleitung kam, wurde seine sofortige Entlassung verfügt, da er nicht nur gegen das Interesse der Vereinigung, sondern auch gegen das des Staates gehandelt habe. — Gegenüber diesen Beschuldigungen bringt der Kläger vor, daß er nur wegen solcher Ware verhandelt, die seinerzeit noch nicht beschlagnahmt war. Selbstständige Motive hätten ihn dabei nicht geleitet, er tat es vielmehr nur aus Mitleid mit den Kommunalverbänden, die ihn wegen der Lieferung von Futtermitteln drangsalieren und ihm mit Beschwerden beim Reichsanwalt und bei Reichstagsabgeordneten drohten. Sollte aber sein Vorgehen wirklich nicht ganz korrekt gewesen sein, so sehe er nicht ein, warum gerade ihm daraus ein Strich gedreht werden sollte. Hätten doch alle Korrespondenten und sogar der Disponent diese Eigengeheimnisse gemacht, und seien doch keineswegs alle Beteiligten deshalb entlassen worden. So erfreue sich z. B. der Korrespondent Sudhoff, der seine Verfehlungen zugefanden, heute noch der Gunst der Geschäftsleitung und stehe nach wie vor in ihren Diensten.

Der in der Verhandlung als Zeuge vernommene Korrespondent Sudhoff bestätigt, daß er mit den geheimen Geschäften das Interesse der Vereinigung wie das des Staates gleichmäßig schädigte, er gibt aber auch zu, daß außer anderen Angeklagten auch er selber sich diese Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Alle Schuldigen wurden entlassen, auch er hat im Bewußtsein seiner Schuld um die Entlassung, sie wurde aber von der Besagten nicht angenommen. Deswegen erregte die Erklärung des Klägers, er könne sich weigern, in welchen die Verbände noch nach seiner Entlassung mit ihm wegen Lieferung von Futtermitteln verhandelten.

Nach dem Ergebnis sah das Kaufmannsgericht die sofortige Entlassung des Klägers als berechtigt an und wies ihn mit der Klage ab. Es sei durch die Verhandlung festgestellt, daß er gegen das Interesse der Besagten gehandelt habe.

Ostpreußen.

Besser als noch so lebendige Schilderungen lehrt die persönliche Beschäftigung erkennen, welche ungeheure Schäden und Verwüstungen der Krieg anrichtet. Glücklicherweise kann sich jeder schätzen, dessen heimlicher Boden von den unmittelbaren Ereignissen des Krieges verschont geblieben ist, und dankbar müssen wir unseren Soldaten sein, die es verstanden haben, den Feind vom Lande fernzuhalten.

Durch niedergebrannte Dörfer und Städte, über verwüstete Felder führt der Weg. Aber man darf nicht glauben, daß alle diese Verwüstungen durch die Russen angerichtet sind. Man muß vielmehr sorgsam unterscheiden zwischen absichtlichen Brandstiftungen und zwischen solchen Beschädigungen von Häusern, die aus militärischen Gründen durch unsere eigenen Truppen erfolgt sind. Mehr als eine Stadt gleicht einem Trümmerhaufen, sei es, daß der Feind absichtlich und ohne Sinn und Verstand ein Haus nach dem andern angezündet hat, sei es, daß sie die Stätte heftiger Straßenkämpfe gewesen ist, sei es, daß unsere eigene Artillerie die Häuser, die dem Feind einen Stützpunkt lieferten, dem Erdboden gleichgemacht hat.

Überhaupt hätte man sich dabei, alles, was in Ostpreußen geschehen ist, auf das Schuldkonto der Russen zu setzen. Gewiß, sie haben es arg genug getrieben, aber so manche Erzählung, die uns als verbürgt überliefert ist, erweist sich an Ort und Stelle als fast aufgebauht, wenn nicht gar als Märchen. So glaubt in ganz Deutschland jedermann an die auf Befehl des Generals Kennenkampfs erfolgte Erschießung sämtlicher Förster in der Romintener Heide. Möglich, daß ein solcher Befehl ergangen ist, aber ausgeführt ist er nicht. Im Gegenteil, ein anderer Befehl ordnet ausdrücklich die Schonung der Romintener Heide an, und das kaiserliche Jagdschloß Rominten weiß, obwohl sich in seiner unmittelbaren Umgebung heftige Kämpfe abgepielt haben, nur wenig Zerstörungen auf. Im großen und ganzen haben sich die Russen damit begnügt, symbolisch ihre Mut an dem deutschen Kaiser auszulassen, indem sie überall, sowohl im Schloß als auch in sonstigen öffentlichen Gebäuden, seine Bilder beschädigten. Die in denselben Zimmern hängenden Bilder der früheren deutschen Kaiser dagegen sind unverletzt geblieben, höchstens die von Kaiser Friedrich haben hier und da das gleiche Schicksal erfahren. Andererseits ist das nicht weit vom Jagdschloß gelegene Kirchdorf Groß-Rominten auf Befehl Kennenkampfs völlig niedergebrannt worden; der General wollte ein Exempel statuieren. Nur die Kirche steht noch, wie ja überhaupt die Russen überall die Kirchen geschont haben.

Will man zu einem gerechten Urteil gelangen, so muß man auseinanderhalten, den ersten Einfall der Russen im August v. J., der nur etwas über eine Woche währte, und den zweiten Einfall, bei dem sie ganze Teile der Provinz vom November vorigen bis zum Februar dieses Jahres besetzt gehalten haben. Bei dem ersten Einfall haben sie sich nach den übereinstimmenden Schilderungen fast aller Landräte und Gemeindevorsteher verhältnismäßig anständig benommen, sie haben das, was sie lauten, bezahlt, wenn auch zu Preisen, die sie selbst festsetzten, und sie haben — von einzelnen Ausschreitungen abgesehen — Leben und Eigentum geschont. Beim zweiten Einfall haben sie wie die Banditen gehandelt. Ob dieser Unterschied wirklich nur darauf zurückzuführen ist, daß uns das erste Mal die Gardetruppen, das zweite Mal Kosaken gegenüberstanden, ob er darin begründet ist, daß je länger der Krieg dauert, desto mehr die Bestie im Menschen erwacht, oder welche Ursachen ihm sonst zu Grunde liegen, das möge an dieser Stelle ununtersucht bleiben. Jedenfalls haben sich die Greuelthaten in der Hauptache bei der zweiten Besetzung der Provinz abgepielt.

Unter den Greuelthaten sind besonders zu nennen die Züßlichkeit von Zivilpersonen, die Verschleppung von Zivilisten und die Schändungen von Frauen. Es gibt Dörfer, in denen die ganze männliche Einwohnerschaft, andere, in denen neben Männern auch Frauen und Kinder ermordet sind, angeblich weil aus einem Hause geflohen worden ist. Die Verschleppung von friedlichen Bürgern scheint systematisch erfolgt zu sein; wohin sie gebracht sind und was aus ihnen geworden ist, weiß man in den wenigsten Fällen; meist sind ihre Angehörigen ohne jede Nachricht von ihnen. Am widerlichsten aber ist das Kapitel der Schändungen; es ist kein Märchen, daß sich hier und da mehr als ein Dutzend Kosaken in bestialischer Rohheit über ein einziges weibliches Wesen hergemacht und erst dann von ihm abgelassen haben, als der Tod sich des unglücklichen Opfers erbarmte. Wässersind sind dabei nicht zu Werke gegangen; wir haben alle Frauen gesprochen, die schon das 70. Lebensjahr vollendet hatten und wiederholt vergewaltigt worden sind. Eine wichtige Frage ist die, was aus den von geschändeten Mädchen und Frauen geborenen Kindern werden soll. Zwar dürfte ihre Zahl nicht allzu groß sein, aber immerhin handelt es sich hier um ein Problem von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es wird hier nichts anderes übrig bleiben, als das, was die Mütter einberstanden sind, die Kinder auf Staatskosten zu erziehen. Allerdings müßte jedem von ihnen ein tüchtiger Pfleger beigestellt werden, der sie vor Mißhandlungen schützt und dafür sorgt, daß sie dereinst brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden, denn solche Kinder sind in weit höherem Grade als andere unehelich geborene der Gefahr ausgesetzt, daß sie dem Verbrechertum oder der Prostitution anheimfallen.

Zimmer und Stend, wohin wir bliden. In den seelischen Schmerzen, die die Ostpreußen erlitten haben, gesteht sich die materielle Sorge. Ehedem wohlhabende Familien irren heute obdachlos in der Welt umher, sie sind auf die Warmherzigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen. Andere sind in ihre Vaterstadt zurückgekehrt, aber sie erkennen sie nicht wieder; ihre früheren Wohnungen sind verwahrloht, ihr Mobiliar zertrümmert, sie haben nichts als das nackte Leben gerettet und sind froh, wenn sie wenigstens in einer notdürftig errichteten Holzbaracke wohnen können, die ihnen Schutz gegen Wind und Wetter gewährt. In diesen Städten sind auf den Marktplätzen Buden gebaut, in denen Kaufleute ihre Waren feilbieten. Aber niemand ist verzagt, alle rechnen auf eine bessere Zukunft, sie denken dankbar der Hilfe, die ihnen aus allen Teilen des Vaterlandes und von allen Schichten der Bevölkerung gekommen ist. Schon tragen sie sich wieder mit neuen Plänen, und schon beginnt Handel und Wandel sich zu regen.

Paul Hirsch.

Aus Groß-Berlin.

Vorsicht bei „konzentrierten“ Nahrungs- und Genußmitteln.

Durch den Krieg hat die Spezialindustrie, Nahrungs- und Genußmittel aller möglichen Arten zu konzentrieren, das heißt fabrikmäßig in handliche und leichte Versandform zu pressen, gewaltigen Umfang angenommen. Die Spekulation war richtig, denn derartige Waren finden immer reichenden Absatz, da sie massenhaft zu Liebesgaben für unsere Krieger verwendet werden. Von strafbarer Nahrungsmittelverfälschung kann man wohl im allgemeinen nicht sprechen. Die Behörden, soweit sie im Kriege noch Zeit dazu haben, sehen ja solchen Fabrikanten ziemlich scharf auf die Finger. Sehr viele der Präparate sind aber entschieden minderwertig. Der gutgläubige Käufer läßt sich von allerlei papiernen Angaben bestechen und fällt vor allem einer ungeheuren Liebertüchtelung zum Opfer.

Bei einzelnen Artikeln, beispielsweise bei der kondensierten Milch in Tuben, läßt sich nichts einwenden, solange der dafür geforderte Preis in angemessenen Grenzen bleibt. Werden andere solcher Liebesgaben genauer nachgeprüft, so stellt sich, wie in der neuesten Nummer des „Naturarzt“ ein Nahrungsmittelchemiker schreibt, vielfach eine maßlose Ausbeutung der Kriegslage auch auf diesem Gebiete heraus, der nicht energig genug entgegengetreten werden könne. So kommen Kaffee-Pastillen in Blechdosen in den Handel, die aus nichts weiter bestehen, als aus zusammengepreßtem, gemahlenem Kaffee mittlerer Güte. Gewöhnlich enthalten diese Dosen 12 Stück Pastillen und kosten 40 Pf. Eine Pastille wiegt 2 Gramm, man erhält also für 40 Pf. ganze 24 Gramm, so daß der Preis für ein Kilo sich auf 16 Mark stellt! Rehmlich steht es mit den sogenannten Teebomben und Kakaowürfeln. Sind solche Konzentrate noch zur Hälfte mit dem viel billigeren Zucker versetzt, so ergibt sich eine noch schlimmere Liebertüchtelung des Käufers. Bei Bonillonwürfeln „mit Ei“ ist der Zusatz, wie jener Nahrungsmittelchemiker sagt, meist nur in homöopathischer Dosis vorhanden. Vor den sogenannten Grogwürfeln müßte auch im Gesundheitsinteresse ganz besonders gewarnt werden. Chemisch untersuchte Würfel dieser Art bestanden aus Gelatine als Bindungsmittel, in die hauptsächlich Zucker eingetragen war. Ferner war eine kleine Menge Alkohol und Gewürz sowie eine ganz erhebliche Menge Anilinfarbstoff nachweisbar. Abgesehen von der schädlichen Wirkung des künstlichen Farbstoffes sollen diese Präparate auch geschmacklich ganz wertlos und auch für gerade nicht verwöhnte Soldaten ungenießbar sein.

Welchen Verdienst haben hiernach die Fabrikanten solcher „Liebesgaben“ eingehemst? Natürlich ist mit den wenigen Ausführungen des Nahrungsmittelchemikers die Liste der konzentrierten Liebertüchtelungs- oder Schundware noch lange nicht erschöpft.

Bilzfischer auf Berliner Rasenplätzen.

In der letzten Zeit ist den im Innern der Stadt belegenen Rasenplätzen (z. B. Döberplatz) dadurch großer Schaden zugefügt worden, daß Bilzfischer, da wo Bilze eben hervorzuwachsen schienen, den Rasen rücksichtslos mit den Händen aufwühlten oder mit den Füßen zertritten. Die Parkverwaltung, die bisher große Rücksicht geübt hat, sieht sich gezwungen, einzuschreiten, wenn das Unkraut fortgesetzt wird. Die Bürgerchaft wird gebeten, auch an ihrem Teil die rücksichtslosen Bilzfischer an ihrer Zerstörungsbauarbeit zu hindern.

Umzugstermine beim Wohnungswechsel.

Der Polizeipräsident hat die beim nächsten Vierteljahrs-Wohnungswechsel inne zu haltenden Fristen für den Stadtbezirk Berlin, wie folgt, festgesetzt:

- Es sind zu räumen:
- 1. kleine aus höchstens 2 Wohnzimmern und Zubehör bestehende Wohnungen bis zum 4. Oktober abends,
- 2. mittlere, aus 3 oder 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehende Wohnungen bis zum 7. Oktober abends,
- 3. große, mehr als 4 Wohnzimmer umfassende Wohnungen bis zum 11. Oktober abends.

Die Inhaber der aus 1, 2 oder 3 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen müssen jedoch 1 Wohnzimmern und die Mieter von Wohnungen mit mehr als 3 Wohnzimmern und Zubehör 2 Wohnzimmern schon am 1. Oktober vollständig geräumt dem künftigen Wohnungsinhaber zur Verfügung stellen.

Zeichnungen auf die dritte Reichskriegsanleihe

nimmt die Sparkasse der Stadt Berlin vom 4. bis 22. September d. J. im Rathaus, Haupteingang an der Königstraße, eine Treppe, Vorraum zum Sitzungssaal der Stadtverordneten, und in allen ihren Kasernen entgegen.

Annahmestellen werktags: 8 1/2—3 Uhr für die Hauptstelle im Rathaus, 9—2 Uhr für die Kasernen.

Zur schnellen, vom Spardverkehr gesonderten Abfertigung, wird allen Zeichnern empfohlen, vorzugsweise die Hauptstelle im Rathaus zu benutzen, die Kasernenstellen dagegen möglichst nur dann, wenn etwa gleichzeitig eine Einzahlung zu erledigen ist. Dies gilt der beschränkten Raumverhältnisse wegen besonders für die Sparkasse A am Köpenickerdamm.

Inhabern von Spardbüchern der Klasse F wird aus gleichem Grunde die Zeichnung bei der Klasse L, Invalidenstraße 128, empfohlen.

Die zur Dedung des Preises der gezeichneten Anleihe zu benutzenden Spardbücher sind bei der Zeichnung nur vorzuzeigen, nicht zur Kasse einzuliefern.

Keine anonymen Anzeigen.

Amlich wird mitgeteilt:

Zur wirksamen Bekämpfung des Lebensmittelwunders bedarf es der Mitwirkung des Publikums, das auch in zahlreichen Fällen den Behörden mit Anregungen aller Art zur Hand geht. Leider glauben viele Leute, ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie an der zuständigen Stelle anonym melden, daß dieser oder jener Geschäftsmann sie überverteilt habe, oder wenn sie den Behörden einen Zeitungsausschnitt übersenden, in dem vor einem ungenannten Kaufmann, Schlächter usw. in der K- oder J-Strasse gewarnt wird. Derartige anonyme Anregungen haben gar keinen Wert. Im ersten Falle vermag die Behörde mangels Beweises nicht einzuschreiten, denn nur durch Gegenüberstellung des Anzeigenden kann sie den Beschuldigten überführen und zur Rechenschaft ziehen; und im zweiten Falle verbietet sich ein Einschreiten gegen den unbekanntem Täter von selbst. Wenn also ein Erfolg für die Allgemeinheit erzielt werden soll, so muß der Anzeigende sich selbst nennen und den Täter genau bezeichnen. Anonymen Anzeigen können die Behörden schwerlich nachgehen. Es handelt sich hierbei ja auch nicht um Anzeigen aus niederen Beweggründen, Rachsucht und dergl., sondern der Anzeigende erfüllt lediglich eine vaterländische Pflicht und schädigt, wenn er diese verjäumt, nicht nur sich selbst, sondern auch seine Volksgenossen.

Für die Kriegsanleihe.

Der Magistrat hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, für die Sparkasse der Stadt Berlin 45 Millionen Mark zur dritten Reichskriegsanleihe zu zeichnen.

Der Tod des Dienstmädchens.

Mordverdacht.

Ein Mordgerücht rief gestern morgen die Kriminalpolizei nach dem Hause Weihenburger Straße 88. Dort wurde das 18 Jahre alte Dienstmädchen Rinna Reumann, das seit 10 Monaten bei einem Kaufmann in Stellung ist, unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden. Der Kaufmann ist verheiratet, während seiner Abwesenheit

schloß seine Frau mit dem Dienstmädchen in einem Zimmer. Gestern morgen holte die Frau einen Arzt, der das Mädchen tot auf dem Korboden liegend fand. Wie sie sagte, wurde dem Mädchen in der Nacht unwohl. Es stand auf und brach dann ohnmächtig zusammen. Der Arzt stellte fest, daß die Leichenstarre bereits eingetreten war. Das Mädchen war also, als er gerufen wurde, schon mehrere Stunden tot. Er fand bei der Toten am Nacken, an den Schenkeln, an der Brust und anderen Körperstellen seltsame Erscheinungen, deren Art erst die Obduktion feststellen kann. Unter diesen Umständen benachrichtigte die Revierpolizei die Kriminalpolizei, von der alsbald die Mordkommission mit dem Erkennungsdienst erschien, um den Befund aufzunehmen und durch Lichtbildaufnahmen festzulegen. Der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Störmer besichtigte dann die Leiche ebenfalls, konnte aber über die Herkunft der seltsamen Erscheinungen auch nichts Bestimmtes sagen.

Das Mordgerücht rief in der Gegend eine ungeheure Aufregung hervor. Dabei wirkten ohne Zweifel die Erregung über den Mord in Weihenburger, ebenso aber auch die Liebertüchtelungen über das angebliche neue Kapitalverbrechen mit. Daß dem Mädchen der Schädel zertrümmert und die Augen blau geschlagen worden seien, davon ist keine Rede. Augen und Schädel sind überhaupt nicht verletzt, Blut hat das Mädchen nicht einen Tropfen verloren. Die Erscheinungen am Körper, deren Art die Obduktion erst feststellen kann, rühren von Schlägen her. Alles deutet darauf hin, daß eine sadistische Ausfressung vorliegt. Ein strafbarer Eingriff anderer Art scheint nicht stattgefunden zu haben. Die Dienstherrin der Verstorbenen, die Kaufmannsfrau K., wurde zu einer eingehenden Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Menschenmenge, die sich vor dem Hause angesammelt hatte, beschimpfte sie und versuchte auch, sie tätlich anzugreifen, so daß die Beamten sie schützen mußten. Sie bestritt, an dem Tode des Mädchens schuld zu sein, gibt aber zu, daß sie es öfter mit einem Stod und einem Ausklopper geschlagen habe. Ein Widerspruch zwischen den Aussagen der Frau und dem Befunde besteht darin, daß sie sagt, das Mädchen sei eben erst tot gewesen, als sie den Arzt holte, während der Arzt bereits die Leichenstarre mit ihren unklugbaren Anzeichen festgestellt. Hiernach muß das Mädchen schon mehrere Stunden vorher gestorben sein.

Walhalla-Theater. Kann man in den sogenannten Volks-theatern mit geringen Eintrittspreisen jetzt noch manche tüchtige Kraft antreffen, so tritt die Wirkung des Krieges auf den Theaterbetrieb doch in Form schwächer Besetzung größerer Rollen und, wo erforderlich, auch in schwachbesetzten Orchestern in die Erscheinung. Wenig verächtlich das Alter des Stückes, wenn es nur gut ist und gut gespielt wird.

Das Walhalla-Theater hat wieder einmal zur Woffe gegriffen und brachte am Donnerstag die vieraktige Woffe mit Gesang „Der Soldat“ von Eduard Jacobsohn und Leopold Ely zur Ausführung. Herr Bernhard Rose münzte den biedersten Schlächtermeister mit zwei heiratfähigen, recht verschieden gearteten Töchtern. Um dem nur dem Spiel und der Genußsucht fröhenen Sohne ein abschreckendes Beispiel zu geben, stürzt er sich in den Strudel des Lebens und spielt den Schwereudner. Damit erreicht er sein Ziel, nämlich den Sohn einem ordentlichen Lebenswandel zuzuführen. Die Herren Paul Richter-Waner, August Wenzel, Karl Augustin und die Damen Herta Gottschalk, Elfriede Körner und Traute Lintus gaben sich Mühe, aus der Sache etwas zu machen. Die Musik ließ viel zu wünschen übrig. Einige Complets und der Tanz der Spreewälder trugen noch besonders zur Unterhaltung des Publikums bei.

Die ehemaligen Kammer-Lichtspiele (Lauenhagen-Lichtspielhaus) eröffnen demnächst nach erfolgtem vergrößertem Bühnenumbau unter dem Namen Lauenhagen-Varietés das Theater, das eine Fülle des allererstklassigsten Programms auf dem Gebiet des Varietés bringen wird. Die Eröffnungsvorstellung ist auf Sonnabend, den 18. September, festgesetzt worden.

Ein großer Brand beschäftigte am Freitagabend die Berliner Feuerwehr Hundentlang in der Brangelstraße 79, nahe der Faldensteinstraße. Dort stand um 6 Uhr der Dachstuhl des Vorderhauses in ganzer Ausdehnung in Flammen. Diese hatten an dem Hausort der Mieter, Brennmaterial und der Dachkonstruktion so reiche Nahrung gefunden, daß Brandinspektor Teubner vom 5. und 8. Löschzug mit fünf Schlauchleitungen über die Treppen, von den Nachbargrundstücken und über Maschinenleitungen angreifen ließ. Es gelang, ein Lieberflammen der Flammen zu verhindern. Der Dachstuhl war aber nicht mehr zu retten. Er brannte nieder. Die Ablösung war erst in später Abendstunde beendet. Das obere Stockwerk hat etwas durch Wasser gelitten. Die Entfischung konnte nicht aufgefahrt werden. Der Schaden am Hause und der Mieter soll nicht unbedeutend sein.

Gesperrt. Die Dresdener Straße wird zwischen Budower Straße und Oranienplatz wegen der Ausführungen von Untergrundbahn-Bauarbeiten bis auf weiteres für Fußgänger und Reiter gesperrt.

Kleine Nachrichten. Ein Jahrsinhlungslind ereignete sich gestern in der Maschinenfabrik von Karl Mohr in der Chausseestraße. Dort wurde ein Arbeiter bei einer Reparatur vom Jahrstuhl so eingeklemmt, daß er von der herbeigerufenen Feuerwehr herausgeholt werden mußte. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag kurz vor 11 Uhr im Hause Weststr. 41 in Wilmersdorf. Beim Friseurputzen stürzte eine dort wohnende Frau Weinberg aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, wo sie besinnungslos lag. bis die sofort herbeigerufene Rettungswache der Feuerwehr sie nach einem Krankenhaus bringen konnte. Die Verunglückte hat schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch davongetragen.

Aus den Gemeinden.

Stadtverordnetenversammlung in Wilmersdorf.

Nachdem in der Stadtverordnetenversammlung vom 1. September die Satzungen für das Städtische Pfandbriefamt in zweiter Lesung angenommen worden waren, kamen eine Anzahl von Maßnahmen zur Verhandlung, die in das große Gebiet der Kriegsanleiheunterstützung fallen. Zunächst wurde einstimmig beschlossen, den Fonds, aus dem in Fällen besonderen Bedürfnisses Beihilfen zur Erhöhung des städtischen Zuschusses zu den vom Reiche zu zahlenden Kriegsfamilienunterstützungen zu gewähren sind, um 300 000 Mark zu vergrößern. Die 200 000 Mark, aus denen der Fonds bisher bestand, sind nahezu aufgebraucht. Genosse Breitscheid regte an, den privaten Unterstützungsorganisationen, wie beispielsweise den Vereinen des Nationalen Frauendienstes, aus städtischen Geldern größere Beträge als bisher zum Zweck der Linderung unmittelbarer Not zur Verfügung zu stellen. Der Gedanke wurde im Prinzip von mehreren Rednern aus der Versammlung gutgeheißen.

Sodann wurde beschlossen, zur Fürsorge der Hinterbliebenen der im Kriege gestorbenen Soldaten eine besondere Deputation einzusetzen, die aus zwei Magistratsmitgliedern, fünf Stadtverordneten und zwei Bürgerdeputierten besteht, und der einstweilen ein Betrag von 10000 Mark zur Verfügung gestellt wird. Diese örtliche Fürsorgeeinrichtung soll sich des einzelnen Falles in pflegerischer Weise annehmen und den Hinterbliebenen besonders darin zur Seite stehen, daß sie aus ihren bisherigen Lebensverhältnissen möglichst schonend

in neue hinübergeführt werden. Die Deputation soll mit den Frauenvereinen, die sich auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge betätigt haben, zusammenarbeiten. Da die fünf Stadtverordneten in der Deputation verteilt wurden, daß drei auf die Freie Fraktion und zwei auf die Liberale Fraktion fielen, wurde Genosse Kreisfeld als Bürgerdeputierter hineingewählt.

Endlich kam dann einmal wieder der Antrag der Freien Fraktion zur Sprache, den Magistrat zu ersuchen, für billige Gemüse-, Obst- und Kartoffelpreise zu sorgen. Wie der Stadtverordnete Dr. o. e. mittels, befindet sich die ganze Angelegenheit noch immer in der Schwebe. Die Verzögerung hängt damit zusammen, daß die Kleinhändler, mit denen der Magistrat zusammenarbeiten wollte, Schwierigkeiten machten, und daß man sich doch nicht leichtens Herzens über die Wünsche der Kleinhändler hinwegsetzen könne. Mit Recht wies Genosse Lagodzynski auf die fast ungläubliche Verschleppung des Antrages hin. Es sei dringend nötig, daß mit oder ohne Kleinhändler sehr bald etwas Durchgreifendes geschehe. Der Magistrat schwieg, aber gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß an der Verzögerung Meinungsverschiedenheiten in seinen Kreisen wie in den Kreisen der antragstellenden Freien Fraktion selbst einen Teil der Schuld tragen.

Parteiveranstaltungen.

Friedrichshagen. Jugendsektion, Tagespartien am Sonntag, den 5. September. Für die männliche Jugend nach dem Städtischen Treffpunkt 6 Uhr früh am Bahnhof.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.

Sonntag, den 5. September, vormittags 9 1/2 Uhr:

➔ Versammlung ➔

aller in Granatzünder und sonstiger Heeresarbeit beschäftigt. Zink-, Zinn- und Bleigießer, Former und Berufsgenossen im Lokal von Glesing, Wasserthorstraße 68, vis-à-vis der Fürstenstraße.

Tagesordnung:

1. Unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Sicherzeien.
2. Diskussion. 3. Verbands- und Brandenanliegenheiten.

Sonntag, den 5. September, vormittags 9 1/2 Uhr:

Gruppen-Versammlung der Werkzeugschleifer

im Lokal von Riedel, Hufschmiedstr. 40.

Tagesordnung:

1. Gruppenangelegenheiten. 2. Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt erforderlich.

Montag, den 6. September, abends 7 1/2 Uhr:

➔ Versammlung ➔

aller in Schraubenfabriken beschäftigten Arbeiterinnen

in Graumanns Festjalen, Rannysstr. 27.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Die Arbeiterinnen vor, während und nach dem Kriege.“ Vortragende: Arbeitersekretärin Gertrud Hanna.
 2. Diskussion.
- Schierliches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Wo? ist der schönste Ausflugsort? Immer noch **Pichelswerder**, an der neuen **beim Alten Freund** Heerstraße

Möbel-Angebot.

Erlaubt Möbelfirma liefert **Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen** sowie **Einzelmöbel** gegen monatlichen Ratenvergütung bei keiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Offerten D. 4 an die Expedition des „Vorwärts“.
Keine Kasseler. Größte Kulanz.

Für die weibliche Jugend nach Grünau-Schmiedisch-Bernsdorf-Burg-Grüner. Treffpunkt 6 1/2 Uhr früh an der Jahre. Niederbücher, Decken usw. sind mitzubringen.

Jugendveranstaltungen.

Für die Arbeiterjugend Berlin. Moabit-Wedding-Gesundbrunnen findet am kommenden Sonntag nachmittag in Schulendorf bei Tegel ein Waldfest statt, bestehend aus Regitation, turnerischen und sportlichen Darbietungen, Bewegungsspielen usw. Treffpunkt ist morgens 6 1/2 Uhr (für Nachzügler mittags 1 Uhr) an folgenden Stellen: Bahnhof Döberitzstraße - Kasarothstraße, Ecke Waldparkstraße - Rietelbergplatz - Bad, Ecke Schwedenstraße. Eltern und Erwachsene sind als Gäste willkommen.

Charlottenburg. Die Arbeiterjugend besucht am Sonntag, den 5. September, den Treptower Park, die Sternwarte und das Reichshäuser Jugendheim. Die Teilnehmer treffen sich um 6 Uhr am Bahnhof Charlottenburg.

Am 8. September findet im Jugendheim, Rosinenstr. 4, eine Versammlung statt.

Schöneberg. Morgen Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr: Lichtbilder Vortrag in der Treptow-Sternwarte. Treffpunkt 1 Uhr mittags am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Reinickendorf-West. Sonntag, den 5. September: Besuch der Treptow-Sternwarte. Gemeinsamer Abmarsch mittags 1 Uhr vom Jugendheim, Bachholderstr. 44. Billet 0,30 M.

Stralau. Sonntag, den 5. d. M., findet ein Besuch des Botanischen Gartens für Stralau und Stralauer Viertel statt. Treffpunkt mittags 12 Uhr pünktlich im Jugendheim, Alt-Stralau 5. Gäste können sich befehlen.

Neukölln. Die Jugendsektion veranstaltet am Sonntag, den 5. Sept., einen Ausflug nach Gröden-Erdree. Abfahrt um 8 Uhr früh vom Bahnhof Neukölln.

Am Mittwoch, den 8. Sept.: Verammlung der Sektion im Jugendheim in der Judenstr. 35. Vortrag des Genossen Klüg über Naturerkenntnis.

Lichtenrade. Sonntag, den 5. September: Besuch der Treptow-Sternwarte. Treffpunkt zu dem Zuge 1.33 Uhr am Bahnhof. Einzahlung für Jugendbillette 15 Pf., für Erwachsene 25 Pf. Starke Beteiligung erwünscht.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag, den 5. Septbr., vormittags 9 Uhr, Pappelallee 15-17; Neukölln, „Idealpassage“; Tegel, Bahnhofstraße 15, und Ober-Schöneweide, Alarstr. 2; Freireligiöse Vorlesung. - Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag des Herrn Dr. M. Brie: „Jahres“. - Damen und Herren als Gäste willkommen.

Der Arbeiter-Turnverein Weihensee veranstaltet am Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr, auf seinem Sportplatz, Weihensee, Hallenberger Str. 152, Wettspiele gegen Freie Turnerschaft Himmelsburg. Für Turner sind vorgesehen: Faustballspiel, Fußballspiel, Mannschaftsfußballspiel und Stufenlauf; für Turnerinnen: Faustballspiel, Mannschaftsfußballspiel und Stufenlauf. Zum Schluß: Fußballspiel. Der Eintritt ist frei. Gäste willkommen.

Zuviel Steuern?

Die Steuereinsparungen gehen den Steuerzahlern in den nächsten Wochen zu.

Auskunft gibt

über die Höhe der zu zahlenden Steuern, über die abzugberechtigten Ausgaben und alle anderen wissenswerten Fragen auf diesem Gebiet das Buchlein

Führer

durch das preussische Einkommensteuergesetz Mit 19 Formularen für Eingaben und Reklamationen, sowie einem ausführlichen Sachregister

Vierte Auflage
Preis 40 Pfg.

Zu haben in allen Vorwärts-Ausgabestellen und in der Buchhandlung Vorwärts Lindenstraße 3.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Paletots, Eleg. Einzeignungs-Anzüge in jed. Preislage. Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung. Billigste, feste Preise.

Oskar Wollburg
Trauer-Magazin
Berlin N., Brunnenstraße 56.
Große Auswahl in schwarzer Konfektion; auch einz. Röcke, Blusen, Hüte etc. Anfertigung nach Maß in 12 Stunden. Änderungen sofort.

Garderobe

für Herren, Damen, Kinder

kauft man preiswert und gut

bei

Kredit-Feder

Täglich Eingang von Herbst-Neuheiten!

In enormer Auswahl unter günstigen Zahlungsbedingungen!

Herrn-Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen, Kleider. Damen-Ulster, Tuch- u. Astrachanmäntel, Pelz-Kolliers, Muffen, Pelzmäntel, Damenhüte, Reiher, Federn, Schuhwaren, Wäsche.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

ZENTRALE Norden:		Eng. Weinbergsweg 28
Filiale Ostern:		Frankfurt, Allee 350
Filiale Süden:		Kottbuser Damm 103
Filiale Westen:		Charlittbg. Scharrenstrasse 5

Möbel-Beiser

Trotz des Krieges liefere zu konkurrenzlosen billigen Preisen

Lothringer Strasse 67, am Untergrund-Bahnhof Schönhauser Tor

Stube und Küche	Anzahl	2 Stuben u. Küche	Anzahl	2 Stuben und Küche	Anzahl	
2 Bettstellen 2 Matratzen m. 2 Kissen 1 Kleiderschr. 1 Spiegel 1 Spiegelgl.	1 Tisch 2 Stühle 1 Kleiderschr. 1 Küchenschrank 1 Küchenschrank 1 Küchenschrank 1 Küchenschrank	35	nussbaum furniert 1 Kleiderschr. 1 Trümmel 1 Waschtisch 2 Bettstellen 2 Matratzen m. Kissen kompl. Küche	55	in Nussbaum u. mod. Ausföhr. 1 mod. Kleiderschr. 1 mod. Vertikal 2 engl. Bettstellen 2 Matratzen 1 Waschtisch 2 Nachtschränke	75
Wochenrate 2.50 M. Mark		Wochenrate 4.50 M. Mark		Wochenrate 5.50 M. Mark		

Mod. Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herrenzimmer :: Anz. v. 60-120 M. an, Wochenrate 4 M.
Einzelne Möbelstücke Anzahlung 5.00 Mark, Wochenrate 1.00 Mark.
Farbige Küchen in grosser Auswahl, Anzahlung von 10 Mark an.
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern
Sonnabend von 8-10 Uhr geöffnet

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Neu! Aktuell! **Die Sozialdemokratie am Scheidewege.** Aktuell!
von **Erich Rother**. Preis 20 Pf.
Verlag E. Heimann u. Sohn, Berlin, Neue Königstr. 39.
Enthält u. a. wertvolle Anregungen betreffend die Stellungnahme der Sozialdemokratie während des Krieges und nach demselben.
Zu beziehen durch sämtl. Buchhandlung, die Buchhandlung Vorwärts und durch obigen Verlag. 20385

Auswahlen nach ausserhalb gegen Anzahlung. Umtausch gestattet. Sonntag 8-10 geöffnet. Starke Figuras finden Passendes in allen Abteilungen.

Wer eilt

spart Geld: Preistieuerung kurz bevorstehend!

Gummimäntel (Kammgarn), in 14 Tagen wunderbare Farben, heute 20.-	Koverkotmäntel, edigste Arbeit, einzelne Modelle, in kurzer Zeit weit über das Doppelte 10.-, 15.-, auf 25.-
Seidenmäntel (wasserdicht) blau, grün, goldgelb, silbergrün, in 14 Tagen mindestens 40.- heute 26.-	Pelzmäntel, echte Felle, Persischer, Seal, bismar, Eisotrie, Zobel etc., saubere Kürschnerarbeit, in 4 Wochen mindestens doppelt so teuer, heute 900.-, 600.-, 425.-, 275.-, 150.-
Praktische Ulster, beste Stoffe, wunderb. Form, in 14 Tagen min. 18.-, 25.-, destens 50.-, heute 16 1/2	Kostüme Kammgarn, Tuch, Seide, Samt, Seidenmohair, kurze, halbblange, lange Jackenform Einzelmodelle keine Dutzedware, 14 Tage später mindestens 40.-, 70.-, 100.-, 250.- heute 22.- 35.- 52.- 155.-
Lodenmäntel, in 14 Tagen mindestens 25.-, heute 10.-	Einzelne kurze Plüsch- u. Pelz-Jacken nur noch kurze Zeit 55.-
Lodenpelzermäntel, ganz lang, in 8 Tagen teurer, heute 10.-	Sealplüschmäntel lang u. halblang, zu 3 Preisen 70.- 102.- 130.-
Trauermagazin. Größte Auswahl. Ansichtsbildungen auf Anruf: Ztr. 7980.	Seidenplüschmäntel 35.- 58.- 81.-
Einschnungskleider von 15.- an heute 22.- 35.- 52.- 155.-	Wollplüsch-, Astrachan-, Krimmermäntel auf bestem Herren-futter, ganz lange Formen, heute noch zum Anschauen, später bedeutend teurer 48.-

Westmann
I. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden). II. Große Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.).

Beachten Sie meine 7 Schaufenster. Beachten Sie meine 7 Schaufenster.

Oskar Wollburg

56 u. 57 Brunnenstraße 56 u. 57.
Konfektionshaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Zur Jugendweihe

Schwarze, weiße, farbige Kleider aus Popeline, Satintuch, Gabardine, Sammet
14.50 19.75 28.- 39.-
Beim Einkauf ein Spitzenstück gratis.

Backfisch-Kostüme und -Paletots in nur sechs Formen
6.75 9.50 13.75 22.-

Besondere Abteilung für Trauer-Bekleidung.
Größte Auswahl in Kostümen, Mänteln, Röcken, Blusen, Hüten etc.

Sonnabend von 8 bis 10 Uhr geöffnet.

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene **Jackett- und Rock-Anzüge, Paletots, Ulster**. Serie I: 10-18 M. Serie II: 20-30 M. größtenteils auf Seide. Ferner Gelegenheitskäufe in **neuer Maßgarderobe**, enorm billig. Riesenposten **Kleider, Kostüme, Plüschmäntel**, auf Seide, früher 150. jetzt 20-35 M. Große Posten **Pelzstols** in Skunks, Marder, Nerz, Füchsen, früher bis 200. jetzt 20-75 M. Große Auswahl in **Herren-Gehelpen**, Gelegenheitskäufe in **Damen-, Reise- und Wagen-Pelzen**. Extra-Angebot in **Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Brillanten, Uhren und Goldwaren** zu enorm billigen Preisen.
Vorwärtsleser erhalten 10% extra.

Theater für Sonnabend, 4. September.

Berliner Theater
8 Uhr: **Extrablätter.**

Deutsches Künstler-Theater.
Eröffnung: 10. September:
König Salomo.

Lessing-Theater.
8 Uhr: **Baumeister Solneß**

Deutsches Opernhaus Charlottb.
8 Uhr: **Hans Helling.** (Gastsp. Kammers. Friedr. Plüschke.)

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 1/2 Uhr: **Lehmanns Kinder.**
Sonnt. 3 1/2 Uhr: **Maria Stuart.**

Gebr. **Herrnfeld**-Theater
8 Uhr: **Benjamin macht alles.**

Kleines Theater.
8 1/2 U.: **Ein kostbares Leben.**

Komische Oper.
8 1/2 Uhr: **Jung muß man sein.**

Lustspielhaus.
8 1/2 U.: **Herrschaftl. Diener gesucht**

Residenz-Theater
8 1/2 Uhr: **Der Sonnenvogel.**

Schiller-Theater O.
8 Uhr: **Der Rauh der Sabinerinnen.**

Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: **Rosmersholm.**

Thalia-Theater.
8 1/2 U.: **Eine verflixte Annonce.**

Theater am Nollendorfl.
8 1/2 Uhr: **Immer feste druff!**
Sonnt. 8 1/2 U.: **Der Graf v. Luxemburg.**

Theater in der Königgrätzer Straße
8 Uhr: **Ueber unsere Kraft. I.**

Theater des Westens
8 Uhr: **Andersen.** Am Wörther See.
Sonnt.nachm. 4 Uhr: **Sondervorst.**
„Andersen“.

Trianon-Theater.
8 Uhr: **Hydra** mit Franz Arnold.
Z.I.M.: **Die Waise aus Lowood.**
Sonnt. 3 1/2 U.: **Die Waise aus Lowood.**

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
8 1/2 Uhr: **Faust II.**
Sonntag: 6 1/2 Uhr: **Faust II.**

Kammerspiele.
8 Uhr: **Der Weibsteufel.**
Sonntag: **Der Weibsteufel.**

Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
8 1/2 Uhr: **Die Räuber.**
Sonntag, 8 Uhr: **Die Räuber.**

Theater-Folies-Caprice
8 1/2 U.: **Possen-Theater** 8 1/2 U.

Onkel Mendelsohn
Citrons geben sich die Ehre
mit **Leonhard Haskel**
und **Siegfried Berisch.**

Palast
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr.
Winter-Spielzeit.
Das neue konkurrenzlose
September-Programm.
12 Nummern.
Darunter: H. Vrys Helden-
Allegorien -!Hildegard!- Die
lustigen Heidelberger, Ver-
wandl.-Komödie - Rob. Steidl
im Zossener Lager usw.

Voigt-Theater.
Badstr. 58. Tägl. 8 Uhr.
Arbeit schändet nicht.
Volksstück mit Gesang in 3 Aufzügen.
Erstklassiges Varieté
Raffeneröffnung 10 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Casino-Theater
Rehringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
Die neue Berliner Volkspoppe
Familie Schnafe.
Herbertin. Handlung. Herbertin. Figuren.
Vorher der erstkl. Spezialitäten-Teil.
Berberf. i. b. ganze Woche u. 11-2 Uhr.
Sonnt. 4 Uhr: **Die gute Mama.**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger. Anf. 8 U.
Sum. 214. Male:
Im Schützengraben
Militärisch. Hei-
dlich von Weibel.
Militärpersonen
u. deren Angehö-
rigen sollkommen
i. d. r. Quartier zu
d. Stett. Sängern.

Zur Einsegnung



Schwarze und blaue Anzüge

Cheviot, Kammgarn-Cheviot, Tuch-Kammgarn
Corkscrew, Melton-Cheviot, je nach Güte
M.15.-17.-21.-24.-27.-30.-36.-40.-42.-

Prüfungs-Anzüge

neueste Stoffe, große Farben- u. Musterauswahl
M.14.-18.-21.-26.-30.-33.-35.-38.-40.-

Sehr preiswert
Oberhemden, Kragen, Vorhemden
Manschetten, Handschuhe, Hüte,
Krawatten, Hosenträger u. a. v.

Schwarze Kleidung für Herren

Abend- und Theater-Anzüge
Rock-, Gessrock-, Frack-Anzüge

Boer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes
für Herren- u. Knaben-Kleidung
Berlin - Gegründet 1891

Chausseestraße 29-30 | Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Str. 20 | Schöneberg, Hauptstr. 10

Sonntag nur von 8-10 geöffnet

Sonntag nur von 8-10 geöffnet

URANIA Taubenstr. 48/49.
4 Uhr (halbe Preise):
Die Weibsel und die masurischen
Seen als Bollwerk unserer Ostmark.
8 Uhr:
Der Isonzo und Oester-
reichs Adriaküste.

Rose-Theater.
Anfang 8 1/2 Uhr:
Die Stunde kommt!
Sonnt. 3: Die Tochter d. Gefangenen.

Walhalla-Theater.
Anfang 8 Uhr:
Der Goldfuchs.
Sonnt. 3: D. Maschinenbauer v. Berlin.

Reederel Kahnt & Hertzner Fernspr. Königt. 2062
Morgen Sonntag:
15 Waisenbrücke:
9 u. 2 Uhr nach **Krampenburg**, hin u. zurück 1 W., einl. 50 W.
23 Berlin-Reichstagsufer (Bahnhof Friedr.straße) letzte diesjähr.
Fahrt durch den Höhenloferntal bis Schleuse **Niederflöw**.
Abfahrt 7 Uhr. Rückfahrt 3.10 Uhr.

Kopflinien
mit Brot vernichtet radikal Goldgeist. W. Z. 75 198. Farb- u. geruch-
los. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schininen, beförd. d. Haarwuchs,
verhütet Krankheit d. Kopfhaut, Haarverlust u. Zuzug neuer Parasiten.
Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerkennungen. Echt nur in Kartons
à 1.00 u. 0.50 M., niemals offen ausgewogen. In Apotheken u. Drogerien.
Man wese Nachahmungen zurück, die z. Zwecke der Täuschung viel-
fach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma
d. alleinigen Fabrik. **Rademacher & Co., Siegburg**, und d. Namen
Goldgeist!

MANOLI
ZIGARETTEN
Deutschlands
führende
Marke

BOSNIA
CIGARETTEN
Erwas
ganz
Besonderes

MAL-KAH
Company
Berlin N. 26 Pankstr. 65.
Fordert
nur **KADDA-Cigaretten**

Kressin
Raucht Herbstoll
Cigaretten

Franz Abraham
Hank Messina-u. Römertrank-Kell.
C. 25 Berlinstr. 8a. Fernspr. Kgst. 13708

Bad-Anfahrten
Arkons-Bad, Anklam-Str. 24.
Bad Alt-Moabit 104 Krank.-Kass.
Landsberger Str. 107.
Göllnowstr. 41. Liefer.
sämtlich. Krankenk.

Bad
Bad Börse, Dirksenstr. 50.
Central-Bad, Anzengruberstr. 35.
Keppenstr. 53
sämtliche Bäder.
National-Bad, Brunnenstr. 5.
Bad Ostend, Boxhag.-Str. 17
Liefer. all. Kassen
Passage-Bad, Kottbus-
Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.

Schiller-Bad, Müllerstr. 153 a.
Silesia-Bad Schleische Str. 31.

Bäcker- u. Konditoreien
Assus, Wilh., Uckerländerstr. 11.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19 a.
Waldemar Brose, Driesenerstr. 3
Hermann Dub, Grünauerstr. 12.
Friedrich, Bestianstr. 15.
Emanuel Flögel, Mirbachstr. 25.
Dr. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
O. Göhr, Wiesstr. 31. u. a. v.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins
sowie in Neukölln u. Treptow
Gegründet 1892.

Erscheint 2 mal
wöchentlich.
Phänomen
MONA LISA
Die neue 33
Qualitäts-
Cigarette

Bäcker- u. Conditoreien
A. Großkinsky, Boxhagenerstr. 27.
Gust. Heintzel, Estelbergerstr. 26
Otto Hoff, Chorinerstr. 13.
F. Kieseewetter, Schützenstr. 14.
R. Klinke, Weidens., Lehderstr. 120.
H. Kleiner, Schulstr. 102
Felix Kyanat, Dänenstr. 4.
Carl Lindenberg, Lycheerstr. 4.
P. Müller, Wilhelm-Alexisstr. 43.
G. Münch, Reichenbergerstr. 111
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 2
J. H. Popp, Anstett. 104, Reichenb.-Ost
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Osw. Raubut, Gürtelstr. 27
Friedrich J. Liebenwalderstr. 13
Paul Schmöll, Amsterdamerstr. 9.
Filialen in allen
Stadtteilen.

Turban
E. Weber, Frolandstr. 99, Reichenb.-Ost
Karl Weinhold, Kamerunerstr. 57.
Emil Werk, Samariterstr. 8.
Otto Wolf, Treptow, Krüllstr. 14
Lachen, Gr.-Lichterf., Chaussee 58a
Paul Zantow, Stromstr. 38.
Beerdigungsanst., Bergmagn.

Butter, Eier, Käse
Konkordia-Butterhandl.
des Ostens
Bruno Freche
15 Detail-
geschäfte

Gebr. Gause.
Wilhelm Göbel
25 eigene Filialen.
August Holz
15 Detail-
Geschäfte.
Herm. Kunst, Culmerstr. 29

Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte
Kosmalla, E., 4 Geschäfte

**„Nordstern“
„Mercur“**
Schröter, R.
43 Verkaufsstellen 43

Gebr. Siebert
Wiener Str. 65. Butter, Eier, Käse.

Uhly & Wolfram
Haus- u. Küchengeräte
G. Geiger, Schleierstr. 7
Frz. Kamerowsky, Reichenb.-Ost 6.
Bill. Bezugsqu.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bierbrauerei, Bierhdlg.
Brauerei Bötzw
empfehlen
Qualitätsbiere
ersten Ranges

W. Adelung & A. Hoffmann
Akt.-Brau. Potsdam, Eig. Bäder.
Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15
Brandenburg, L. Wilhelmstr. 110
Spez. Potsd. Stangenbier

Berliner
Bock-Brauerei
empfehlen
anerkannt vorzügl. Biere
Osw. Berliner
Ur-Berliner, hell und dunkel
Kempel, E., Müllerstr. 138 d.
Luisenbräu, Weißensee.

Brauerei Königstadt
feinste Qualitätsbiere.
C. Habels Brauerei
hell - Habelbräu - dunkel.
Weißbier - Caramelbier
Brauerei E. Willner
Pankow.

Löwen-Brauerei
vorzügliche Fass- und
Flaschen-Biere.
Münchener Brauhaus
Brauerei Pfefferberg.
Trinkl Wanninger Bier!

Verelns-Brauerei Teutonia, NW 87.
Spandauerberg-Brauerei
Weißbier, C. Breithaupt,
Palisadenstr. 97. Tel. Kgst. 2081, 2082

Cacao, Schokolad., Confitur
SAROTTI
Kakao und Schokolade
beliebt in jedem Haushalt.
Seiffert, E., Filial. in Berlin
und Vororten

Cyliax, G., Filialen in
Stadtteilen.
Herron- u. Knabengard.
J. Baer, Badstr. 26, Ecke
Prinzen-Allee.
Fabisch & Co., Rosenthalerstr. 2.
Leske & Slupecki, Schick-Allee 78 c

Bandagen, Gummiwaren
R. Banke, Stralauer Str. 56.
J. Kahlich, Rosenthalerstr. 35.
E. Kraus, Kommandantenstr. 55.
A. E. Lange, Brunnenstr. 164
H. Neusch, Breitestr. 24, Spandau.
M. Spranger, Reichenb.-Ost 11.
Cigarrenhandlungen
Fanny Baumert, Lindenerstr. 25
O. Kanze, Reichenb.-Ost 14

Cigarrenfabriken
JUHL
250 GESCHÄFTE
G. Kaphun
Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen.

J. Neumann
290 Niederlagen.
Richter & Franke
Filialen in all. Stadtteilen

**Eisen, Stahlwaren, Waffen,
Werkzeuge**
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Grüner Weg 49
Wangelstr. 59.
G. Brucklacher, Oranien
A. Elbertin, Ackerstr. 132.
Carl Jung, Stromstr. 21.
Otto Lehmann, Neuk., Friedelstr. 9.
Röhlmann, P. Müllerstr. 40b, E. Beer

Fleisch- u. Wurstwaren
W. Beck
Inh.: Herm. Gerbach
Charlottenburg, Berlinorstr. 68-69
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik
C. Billerbeck, Marienl. Krauss 31. 19
Franz Boruslak, Lärchenstr. 25
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Bruno Dörr, Mantelstr. 39
Dresda, Fleisch-Centr. Dresdenerstr. 17.
Gontardstr. 2 Ein-
Palisadenstr. 97. Tel. Kgst. 2081, 2082

W. Beck
Inh.: Herm. Gerbach
Charlottenburg, Berlinorstr. 68-69
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik
C. Billerbeck, Marienl. Krauss 31. 19
Franz Boruslak, Lärchenstr. 25
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Bruno Dörr, Mantelstr. 39
Dresda, Fleisch-Centr. Dresdenerstr. 17.
Gontardstr. 2 Ein-
Palisadenstr. 97. Tel. Kgst. 2081, 2082

W. Beck
Inh.: Herm. Gerbach
Charlottenburg, Berlinorstr. 68-69
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik
C. Billerbeck, Marienl. Krauss 31. 19
Franz Boruslak, Lärchenstr. 25
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Bruno Dörr, Mantelstr. 39
Dresda, Fleisch-Centr. Dresdenerstr. 17.
Gontardstr. 2 Ein-
Palisadenstr. 97. Tel. Kgst. 2081, 2082

G. A. Müller
Neu-Isenburg - Frankfurt a. M.
Spezialität: Frankfurter Würstchen
G. Fell, Androssstr. 77b.
Jos. Ritzke, Stralauer Allee 31a
H. Rose, Treptowstr. 11, Marktbadstr.
Luebke, Joh. Fleisch u. Wurstfabr.
Paul Matschke, Thaerstr. 17

A. Möbes Nchf.
Fleischwaren u. Wurstfabrik
Berlin N 24 Oranienburgerstr. 4
Paul Spehn, Kopenhagenerstr. 25
L. Thier, Reichenb.-Ost, Schützenstr. 24
F. Wendt, Simon Dacherstr. 37.
Paul Zwarg, Landsberg-Allee 126.

Essigfabriken
Timmer-Essig
überall erhältlich
Fische, Konserven
Otto Kusch, Märkerstr. 10, Frankf. S. 113
P. Staeh, Fischhdlg. Ränderstr. 15
Weidenerstr. 15. Fil. Frankf. Alt. 111, 112

Hüte, Mützen, Pelzwaren
H. Kautz beim Hutmacher!
Gobr. Hutase
Müllerstraße 155.
Schoer, Herm., Wilmerstr. 44.
Kottbusstr.
Vester, E., Damm 14/19

Kaffee-Rösterei
A. Zuntz sel. Wwe.
Filialen und Niederlagen
in allen Stadtteilen
Nur reelle Qualitäten
Abrikos verfeinertes Senepf
Kaffee, Tee, Kakao
und Schokolade etc.
Hamburger Kaffee-Importgeschäft
Emil Tengelmann

Kaufhäuser
Paul Falkenstein
Hochstr. 1
Rabattmarkt
Kolonialwaren
Fritz Höbner, Schlegemannstr. 11.
O. Pösch, Schwedenerstr. 18.
Franz Richter, Malpiquestr. 45/46
Str. 44. Waserstr. 188, Friedelstr. 21
A. Silkinat, Milchhlg. Reichenb.-Ost 128
Erich Thiel, Weißs., Langhausstr. 139.
(Kurr., Weiß-, Wollw., Tricotar.)
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Hermann Meyer, Schützenstr. 11.

Mehlhandlungen
Bethke, Georgstr. 13, Kottbus-
Str. 44. Waserstr. 188, Friedelstr. 21
Treptow, Grätz-Str. 44.
Prese, Ernst 4 Geschäfte
im SO.
Gaeg, Otto Charlotten-
burg.
Ernst Hoffmann Kolonnenstr. 4.
Brückenstr. 1.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
F. W. Sichter, Ecke Cuvrystr.

Möbelmagazine
P. Bock, Kottbusstr. 49, Spandau.
J. Kempel, Stephanstr. 33.
Obst, Gemüse
Fritz Wolff, Nauengardenerstr. 45.
Rochschlächtereien
E. Weidlich, Steglitz, Lützenerstr. 11.

Unterberg
Beechampt
SEMPER IDEM
anerkannt bester Bitterlikör
Sprit- und Likörfabrik
Ringfrel
m. & W. maner
Buckowerstr. 78.

Meierei C. Bolle
A.-G.
Berlin N.W. 21 Alt Moabit
11 98103
Ältester und größter
Milchwirtschaftlicher
Grossbetrieb

Pianos
R. Vierling, Kottbusstr. 4
Kauf, Miete, Teilzahlg.
Schreibwaren
O. Prochnow, N. W. Hermannstr. 61

Vericherungen
„Deutschland“ Berlin
Arbeiterversicherung - Schützen-
Sicherheitsversicherung - Straße 3

Wirtschaftl. Etabliement
L. Geyhe, Schulstr., Ecke Maxstr.
A. Groß, Henningsdorferstr. 10
Schöneberg
Kackepeter, Hauptstr. 139.

Die erste selbstspiel. Doppelgeige
Patenhoyer
J. Guggenberger, Rosenthalerstr. 44.
O. Rohlf, Friedl., Brauerstr. 113

Original-Schultheiß-Ausschank
Alexandrapl., Rich. Schloßnie.
Schultheiß-Ausschank
Am Hiesig. Bahnhof Jussowbrücke
Uhren u. Goldwaren
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40
Zahnstiller
W. Best, Kottbusstr. 42 E. Wangelstr.
M. Dresler, Grätzerstr. 291, Treptow.

Britz
St. Sorowka, Schickl. Rudowstr. 344
Fredersdorf
Carl Tegel, Brot- u. Feinbäckerei
(Königs-Wusterhausen)
G. Hübscher, Uckerstr. 10, Jankstr. 10

Kaufhaus Emil Bergmann
Mahlsdorf
Frau A. Pagel, Kolonnenstr.
Mariendorf
H. Wagner, Königsstr. 11, Finckh-W. Str. 17
Neukölln
C. Kampfer, Bergstr. 127, Ufer, Oldw.
Krause, Kalk Friedl. 51, 79, 80, Weissch.
Fr. Pannock, Bergstr. 135, Lederw.
Nieder-Schönhausen
O. Stiem, Schickler, Kalk. W. Str. 74
Spandau
Karl Heinrich, Blok., Schäferstr.
Schreierlein, Britzstr. 35, Fisch., Westw.
Stralauer
Gewerkschaftshaus, W. Hauptstr. 10
Tempelhof
J. Hohmann, Badl., Friedl. W. Str. 81-82
Wilmersdorf
P. Jürgen, Kolonnenstr. 10, Allee 108.
Thüling's, Drogerien, Weißensee
Wilhelmsruh
Wendler, Kottbusstr. 45, Hauptstr. 10.
Zossen
Warenhaus S. Coheg

68

JANDORF

Woche

68

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken

Handarbeiten

- 1 Tischläufer aus weissem Stoff mit Einsatz, Spitze und Filet-Motiv-Nachahmung 68 Pt.
- 1 Mittendecke aus weissem Stoff mit Einsatz, Spitze und Filet-Motiv-Nachahmung 68 Pt.
- 1 Mittendecke aus weissem oder grauem Stoff, versch. Muster, Handarbeit 68 Pt.
- 1 Mtr. Häkelspitze versch. Muster, Handarbeit 68 Pt.
- 1 Kissenpolster 40x50 cm Pflanzenfüllung 68 Pt.
- 1 Kissenbezug m. Fransen garn. u. vorgezeichnet 68 Pt.

Schreibwaren

- 1 Album für Kriegspostkarten 68 mit Auflage Pf.
- 5 gr. Rollen gekrepptes Toilettenpapier 68 Pt.
- 2 Dtz. gute Bleistifte 68 Pt.
- 1 Postkarten-Album sehr geschmackvoller Einband, für 200, 300 oder 500 Karten 68 Pt.
- 1 Tasche für Banknoten und Briefe aus wasserdichtem Stoff oder Kunstleder 68 Pt.

Wäsche

- 1 Untertaille 68 Pt.
- 2 Erstlingshemden 68 Pt.
- 2 Strickjäckchen 68 Pt.
- 2 Kinderlätzchen 68 Pt.
- 3 Unterlagen 68 Pt.
- 1 Wickeltuch 68 Pt.

Seifen

- 2 Stück Liliencreme Seife 68 Pt.
- 2 grosse Stücke Elfenbeinseife 68 Pt.
- 1 Fl. Eucalyptus-Mundwasser 68 Pt.
- 2 grosse Dosen Schuhcreme 68 Pt.

Weisswaren

- 1 Nackenrüsche Batist mit Spitze und schwarzer Samtbandgarnitur 68 Pt.
- 1 Matrosen-Garnitur: Kragen und Manschetten für Kinder, Stickerstoff 68 Pt.
- 1 Stuart-Kragen Glasbatist, reich gestickt 68 Pt.
- 1 Waschrümpf-Weste mit Hohlraum, verschiedene Formen und Ausführungen 68 Pt.
- 1 Faltenkragen Batist, mit Blumen gestickt u. Spitze garniert 68 Pt.
- 1 Blumenkragen schwarzer Batist, mit Falten u. Stickerei garniert 68 Pt.
- 1 Damen-Garnitur: Kragen u. Manschetten 68 Pt.

Emalle

- 1 Maschinentopf dekoriert 15 cm 68 Pt.
- 2 Schüsseln 22 u. 24 cm 68 Pt.
- 1 Wasserkanne 68 Pt.
- 1 Waschschüssel m. Seifennapf, dekoriert 68 Pt.
- 1 Kaffeekanne 12 cm 68 Pt.
- 1 Fleischtopf 18 cm 68 Pt.
- 1 Kasserolle mit Ring 68 Pt.
- 1 Schmortopf m. Ring 16 cm 68 Pt.
- 1 Kehrschaufel dekoriert 68 Pt.
- 1 Milchtopf gebauht 68 Pt.
- 1 Bratpfanne 26 cm 68 Pt.

Steingut

- 10 Speiseteller tief oder flach 68 Pt.
- 2 Vorrats-tonnen modernes Karo-dekor 68 Pt.
- 1 Schmalz oder 1 Butterdose majolikaartig 68 Pt.
- 1 Satz Schüsseln weiss oder bunt, 5 Stück 68 Pt.
- 1 Waschschüssel elfenbeinfarbig oder bunt 68 Pt.
- 1 Heringskasten mit Aufschrift 68 Pt.
- 6 Gewürztönnchen dekoriert 68 Pt.
- 1 Essig- u. 1 Oelflasche 68 Pt.
- 1 Salzmeste 68 Pt.
- 1 Mehlmeste 68 Pt.

Kleiderstoffe

- Blusenstoffe in verschiedenen Ausführungen. Meter 68 Pt.
- Flanell für Blusen, kariert oder gestreift 68 Pt.
- Hauskleiderstoffe meliert 68 Pt.

Baumwollwaren

- 5 Abwaschtücher 68 Pt.
- 4 Poliertücher 68 Pt.
- 6 Wischtücher 68 Pt.
- 1 Frottierhandtuch 68 Pt.
- 1 Scheuertuch 68 Pt.
- 2 Poliertücher 68 Pt.
- 2 Abwaschtücher 68 Pt.

Glas

- 2 Blumenvasen Schliffmuster 68 Pt.
- 1 Satz Schüsseln Schliffmuster, viereckig oder rund 68 Pt.
- 2 Salat-schüsseln modernes schweres Pressmst. 68 Pt.
- 1 Biersatz Krug mit 4 Gläsern 68 Pt.
- 1 Likörsatz Flasche, 4 Gläser, 1 Tablett, zusam. 68 Pt.
- 6 Teebecher mit breiter Bordüre 68 Pt.
- 1 Käseglocke 68 Pt.
- 1 Butterglocke 68 Pt.
- 1 Wassersatz Flasche, 3 Gläser mit Goldrand, zusam. 68 Pt.
- 4 Bierbecher Viktoriaform mit Goldrand 68 Pt.

Porzellan

- 1 Milchtopf mit Golddekor 68 Pt.
- 1 Zuckerdose mit Golddekor 68 Pt.
- 6 Abendbrotteller 68 Pt.
- 4 Kaffeetassen mit Untertassen 68 Pt.
- 4 Speiseteller 68 Pt.
- 1 Kaffeekanne mit Golddekor, 10 Tassen Inhalt 68 Pt.
- 6 Kompott- oder Kuchenteller 68 Pt.
- 1 Schöpflöffel mit Delft- oder Golddekor 68 Pt.
- 1 Schaumlöffel 68 Pt.
- 1 Teesieb 68 Pt.

Herrenartikel

- 1 Yachtclub-Mütze für Herren, dunkelblau 68 Pt.
- 1 Sport-Mütze für Herren od. Knaben gemasterte Stoffe 68 Pt.
- 1 Prinz-Heinrich-Mütze mit Abzeichen 68 Pt.
- 1 Matrosen-Mütze dunkelblau 68 Pt.
- 1 Krawatte Selbstbinder oder Regatt Vorhemd und Manschetten, mod. Muster 68 Pt.
- 1 Garnitur: 68 Pt.

- Damen-Herbst-Handschuhe Zum Ausuchen schwarz, weiss, gelb, farbig, mit 2 Druckknöpfen, verschiedene Ausführungen Jedes Paar 68 Pt.

Galanterie

- 1 Geldtasche für Damen od. Herren mit Anhänger, Silber, 800/1000 gestempelt 68 Pt.
- 1 Halskette mit Anhänger, Silber, 800/1000 gestempelt 68 Pt.
- 1 Damen-Handtasche 68 Pt.
- 1 Eckbrett nussbaumartig mit Stein, 8 kar. Gold 68 Pt.
- 1 Fingerring mit Stein, 8 kar. Gold 68 Pt.
- 1 Markttasche 68 Pt.
- 1 Schwarzwälder Uhr 68 Pt.

Trikotagen-Strümpfe

- 1 Paar Damenstrümpfe extra lang, besonders haltbar, schwarz, lederfarbig, weiss 68 Pt.
- 1 Paar Herren-Socken graumeliert, Fuss ohne Naht 68 Pt.
- 1 Damen-Unterhemdchen extra lang, weiss, patentgerippt 68 Pt.
- 1 Damen-Untertaille weiss, Trikot oder patentgerippt 68 Pt.
- 1 Kinder-Höschen Schlupfform mit Futter, verschiedene Grössen 68 Pt.
- 1 Kinder-Röckchen farbig, 2 Grössen 68 Pt.
- 1 Sportplatz weiss, mit Rückenteil 68 Pt.

Wirtschaftsartikel

- 1 Königskuchenform 68 Pt.
- 1 Springform 68 Pt.
- 1 Topfbrett 70 cm 68 Pt.
- 1 Besteckkasten 68 Pt.
- 1 Schrubber lackiert 68 Pt.
- 1 Fleischbrett gross 68 Pt.
- 1 Fussbank 68 Pt.
- 3 Esslöffel Britannia 68 Pt.
- 1 Waschständer rund 68 Pt.
- 1 Borstenbesen 68 Pt.
- 1 Handtuchhalter grau od. gelb gestrichen 68 Pt.
- 2 Esslöffel Alpaka 68 Pt.
- 1 Putzkasten 68 Pt.
- 1 Wichskasten 68 Pt.
- 1 Rosshaar-handfeger 68 Pt.
- 1 Teppich-handfeger 68 Pt.
- 4 Teelöffel Alpaka 68 Pt.
- 6 Teelöffel Britannia 68 Pt.
- 1 Eierschrank mit Delftmuster 68 Pt.
- 1 Garderobenleiste mit Haken 68 Pt.
- 6 Kindertücher mit Kante 68 Pt.
- 6 Linontücher weiss 68 Pt.
- 4 Batisttücher weiss, m. farbig. Kant. u. Hohlraum 68 Pt.
- 4 Herrentücher weiss, mit farbigen Kanten 68 Pt.
- 3 Buchstabentücher weiss, mit farbigen Kanten 68 Pt.

Taschentücher

- 1 Militärschürze feldgrau 68 Pt.
- 1 Tändelschürze mit Trägern weiss oder bunt, hübsch garniert 68 Pt.
- 6 Kaffeetassen Porzellan 68 Pt.
- 12 Gaszylinder 68 Pt.
- 1 Küchenlampe mit Blende 68 Pt.
- 1 Kaffeeflasche Emalle, m. Verschl., 1/4 Liter 68 Pt.
- 1 Durchschlag 1 Suppensieb 1 Reibeisen zusammen 68 Pt.
- 1 Briefkasten lackiert 68 Pt.
- 1 Knabenschürze in 3 Grössen verschiedene Ausführungen 68 Pt.
- 2 Fleischbretter 1 Klopfer zusammen 68 Pt.
- 1 Paar Messer u. Gabel mit vernickelten Griffen 68 Pt.
- 1 Waschschüssel Emalle, m. Seifennapf, 34 cm, neublan oder weiss 68 Pt.
- 2 Gas-Glühlichtstrümpfe 68 Pt.
- 1 Milchkanne Emalle, 1/2 Liter 68 Pt.
- 1 Ordnungsmappe Stoffeinband, mit guter Fällung 68 Pt.
- 1 Kompottschüssel Glas gross 6 Kompottschüsseln klein zusammen 68 Pt.
- 1 Kartoffelschüssel 1 Kompottschüssel viereckig Porz., Festonform, 68 Pt.
- 4 grosse Salmiak-Terpentin-Waschpulver 68 Pt.
- 1 Schülertasche Ersatz f. Federkast., aus Kunstleder, mit guter Fällung 68 Pt.
- 1 Bierkrug ca. 2 Liter Inhalt, mit Schiff 68 Pt.

1 Militärschürze feldgrau 68 Pt.

1 Tändelschürze mit Trägern weiss oder bunt, hübsch garniert 68 Pt.

6 Kaffeetassen Porzellan 68 Pt.

12 Gaszylinder 68 Pt.

1 Küchenlampe mit Blende 68 Pt.

1 Kaffeeflasche Emalle, m. Verschl., 1/4 Liter 68 Pt.

1 Durchschlag 1 Suppensieb 1 Reibeisen zusammen 68 Pt.

1 Briefkasten lackiert 68 Pt.

1 Knabenschürze in 3 Grössen verschiedene Ausführungen 68 Pt.

2 Fleischbretter 1 Klopfer zusammen 68 Pt.

1 Paar Messer u. Gabel mit vernickelten Griffen 68 Pt.

1 Waschschüssel Emalle, m. Seifennapf, 34 cm, neublan oder weiss 68 Pt.

2 Gas-Glühlichtstrümpfe 68 Pt.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 318 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Infanterie usw.: Garde: 1. und 4. Garde-Regiment z. F.; Grenadier-Regiment Franz und Elisabeth. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regiment Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 9 (f. auch Inf.-Reg. Nr. 150), 13, 16, 18, 37, 45, 46, 49, 51, 53, 56, 63, 67, 71, 74 bis einschl. 81, 83, 86, 87, 89, 91, 94, 97, 109 (f. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 249), 113, 116, 118, 128, 129, 142, 143, 144, 146, 147, 149, 150, 160, 161, 162, 164, 169, 175, 176, 188, Ref.-Infanterie-Regiment Nr. 3, 19, 21, 22, 26, 27, 48, 52, 61, 66, 72, 75, 79, 81, 82, 83, 86, 87, 118, 201, 205, 206, 207, 208, 210, 212, 213, 214, 215, 216 (letzte vier f. Inf.-Bion.-Komp. der 46. Ref.-Division), 217, 223, 224, 229, 249, 263, 269. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 4. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 31, 53, 71, 75, 80, 81, 82. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 1. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 27 (f. auch Landw.-Ers.-Inf.-Reg. Nr. 1). Landsturm-Infanterie-Bataillone: II Köln, I Frankfurt a. O., Fr. Stargard, Woldeberg. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 3 Hamburg, 1 Straßburg i. E. und Nr. 16 des VII. Armeekorps. Jäger-Bataillon Nr. 5; Reserve-Bataillone Nr. 3 und 17. Radfahrer-Kompagnie Müller des Gouvernements Vibau; Reserve-Radfahrer-Kompagnie Nr. 78. 2. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des XX. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Jüge Nr. 33 (f. Ref.-Jäger-Bat. Nr. 17), 62 (f. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 79) und 194; Reserve-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 Reg.; Festungs-Maschinengewehr-Trupp Nr. 2.

Kavallerie: 2. Garde-Regiment; Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 8 (f. Kavallerie-Regiment Nr. 84) und 17; Reserve-Dragoner Nr. 2; Husaren Nr. 3, 13, 16; Regiment Nr. 84. Feldartillerie: 1. und 2. Garde-Regiment; Regiment Nr. 1, 8, 15, 22, 26, 36, 38, 40, 43, 52, 55, 57, 61, 63, 69, 71, 73, 74, 76, 209, 213, 217; Reserve-Regiment Nr. 13, 47, 48, 61, 62, 64, 68, 70. Gebirgsartillerie-Abteilung Nr. 1.

Fußartillerie: 2. Garde-Landwehr-Bataillon; Regiment Nr. 5, 10 (f. Fußart.-Batterie Nr. 262), 11 (f. 2. Garde-Landw.-Fußart.-Bat.), 14, 15; Reserve-Regiment Nr. 6, 14, 15, 18; Bataillon Nr. 58; Ersatz-Bataillon Nr. 21; Landwehr-Bataillone Nr. 5, 6, 20; Batterien Nr. 262, 274, 359, 360 (letzte beiden f. Landw.-Fußart.-Bat. Nr. 20).

Pioniere: Versuchs-Kompagnie; Regiment Nr. 19, 30, 35; Bataillone: I. und II. Nr. 1, I. und II. Nr. 2, I. und II. Nr. 5, I. Nr. 6, I. Nr. 7, II. Nr. 14, I. und II. Nr. 16, I. und II. Nr. 17, I. und II. Nr. 21, I. Nr. 27, III. Nr. 28; Reserve-Bataillon Nr. 33; Ersatz-Bataillon Nr. 26; Kompagnien Nr. 107, 108, 237, 241; Ref.-Kompagnien Nr. 44, 45, 78, 84; 2. Landwehr-Kompagnie des II., 2. des III., 2. des IV., 1. des IX. und 3. Landsturm-Ersatz-Kompagnie des XI. Armeekorps. Inf.-Pionier-Komp. der 46. Reserve-Division. Sturmabteilung. Scheinwerferzug Nr. 40. Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 268; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 114, 118, 121; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 48.

Verkehrstruppen: Militär-Eisenbahndirektion Nr. 1; Militär-Eisenbahn-Betriebsamt Gent (f. Militär-Eisenbahndirektion Nr. 1); Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 20; Eisenbahn-Betriebs-Kompagnie Nr. 23 (f. Militär-Eisenbahndirektion Nr. 1). Fernsprech-Abteilung des IX. Armeekorps; Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 26. Feldfliegertruppe. Kraftwagenpark der Armee-Abteilung Gade; Etappen-Kraftwagenpark der 1. Armee.

Train: Train-Abteilung Nr. 10 (f. Feldfliegertruppe). Reserve-Divisions-Brückentrain Nr. 77. Fuhrparkkolonne Nr. 5 des Armeekorps; Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 1 der Armee-Abteilung v. Strang und Nr. 96 des VIII. Armeekorps; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 228.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 2 der 1. Infanterie-Division; Munitionskolonnen Nr. 4 der 88. Infanterie-Division; Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 6 des II. Armeekorps; Etappen-Munitionskolonnen Nr. 303 und 317.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 der 1. Garde-Infanterie-Division, Nr. 2 des VI. Armeekorps, Nr. 1 der 88. Infanterie-Division, Nr. 86 der Division v. Bernhi (früher Fest.-Sanit.-Komp. Nr. 1 Graubenz) sowie Nr. 69; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 30; Festungs-Sanitäts-Kompagnie der 85. Reserve-Division; Sanitäts-Kraftwagenkolonne Nr. 1 der Armee-Abteilung Gade. Feldlazarette Nr. 3 des XVII. Armeekorps und des Korps Breslau (jezt Inf.-Div. Nr. 88); Reserve-Feldlazarette Nr. 71 und 114.

Armierungs-Bataillone. Weitere Verluste.

Der Schluss der sächsischen Verlustliste Nr. 189 wird gemeldet, deren Inhalt wir bereits gestern mitteilten.

Die in der sächsischen Verlustliste Nr. 255 enthaltene Verluste des Ersatz-Inf.-Regiments Nr. 51; Reserve-Inf.-Reg. Nr. 119; Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 120; Inf., Reserve- und Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 121; Füsilier-, Reserve- und Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 122; Grenadier-Reg. Nr. 123; Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 123, 124; Inf.-Regiment Nr. 125, 127, 180; Reserve-Inf.-Regiment Nr. 246, 248; Maschinengewehr-Jug Nr. 222; Mienen-Reg. Nr. 119; Landw.-Feldartillerie-Reg. Nr. 1; Ersatz-Feldartillerie-Reg. Nr. 65; 2. und 3. Landwehr-Pionier-Komp.; Magazin-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 53. Verluste durch Krankheiten. Verichtigungen früherer Verlustlisten. Die Verlustliste Nr. 46 der Kaiserlichen Marine wird veröffentlicht.

Gerichtszeitung.

Private Herstellung von Kuchen.

Zu einer prinzipiellen Entscheidung des Kammergerichts, die allem Anschein nach ihre Bedeutung auch für die Geltung der neuen Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 behält, führten zwei Strafprozesse wegen Uebertretung der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Sowohl nach dieser Bekanntmachung, wie nach der vom 28. Juni 1915, haben die Kommunalverbände — oder die Gemeinden, denen es übertragen ist — den Verbrauch der Brotgetreide- und Mehlvorräte in ihrem Bezirk zu regeln. Nach § 88 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar können Kommunalverbände oder Gemeinden zu diesem Zwecke insbesondere unter anderem das Bereiten von Kuchen verbieten oder einschränken. Die neue Verordnung vom 28. Juni läßt die Bestimmung allgemeiner, indem sie den Kommunalverbänden (§ 40a) und den Gemeinden (§ 54) u. a. insbesondere das Recht gibt, anzuordnen, daß nur Backwaren

von bestimmter Zusammenlegung usw. bereitet werden dürfen, worunter natürlich auch Kuchen fällt.

In dem zur Entscheidung stehenden Falle handelte es sich nun um folgendes: Für den Kreis (Kreis-Kommunalverband) Regenwalde war auf Grund des § 88 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar 1915 durch Verordnung vom 17. Februar 1915 bestimmt worden, daß Kuchen an Roggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 10 Proz. des Kuchengewichts enthalten darf. Dagegen sollten die Arbeiterfrauen Vorräte und Hing in Hofst verstoßen haben, indem sie in ihrem Haushalt und lediglich zum Verbrauch im eigenen Haushalt ein kuchenartiges Gebäck herstellten, das mehr als 10 Proz. Weizenmehl enthielt. Es war Mehl, das sie auf Grund ihrer Brotkarte erhalten hatten.

Das Landgericht in Stargard (Pommern) sprach sich frei, indem es in der Hauptsache ausführte: Die Bundesratsverordnung regelt nur den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl. Deshalb sei anzunehmen, daß Privatpersonen in ihrem Haushalt für den eigenen Haushalt mit dem Mehl, das sie auf Grund der ordnungsmäßigen Verteilung (Brotkarte) erhalten, machen könnten, was sie wollten. Die angeklagten Privatpersonen, bei denen diese Voraussetzungen vorlagen, könnten deshalb nicht auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar wegen Uebertretung der Regenwalder Verordnung bestraft werden. Sie seien freizusprechen.

Das Kammergericht hob am 31. August dieses Urteils auf und verwies die Sache mit folgender Begründung an die Strafkammer zur anderweiten Entscheidung zurück: Die Auffassung des Landgerichts sei verfehlt. Die Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar spreche allerdings in der Ueberschrift (gleich der vom 28. Juni) vom Verkehr mit Brotgetreide und Mehl. Die hier in Frage kommenden Bestimmungen hängen aber (bei der Verordnung vom 28. Juni) mit der gleiche der Fall) unter dem Titel Verbrauchsregelung. Die Verordnung bestimme zunächst, daß die Kommunalverbände und Gemeinden insbesondere auch den Verbrauch regeln könnten bei Konditoren, Bäckern und dergl. Aus diesem „insbesondere“ sei mit Sicherheit zu entnehmen, daß es sich bei der Regelung nicht bloß um den Verbrauch bei diesen Gewerbetreibenden handele, sondern daß die Regelung auch mit Bezug auf den Verbrauch im Haushalt der Bürger erfolgte. Die Bestimmung in einer Verordnung, wie die der Regenwalder, gehe also nicht bloß die Bäder usw., sondern das ganze Publikum etwas an. Es habe sich demnach zu richten. Darum müsse das Landgericht zu anderweiter Entscheidung sich nochmal mit der Sache befassen.

Aus aller Welt.

Ein Kommunalstandal.

Wir berichteten vor einigen Tagen über die Amtsenthebung des Bürgermeisters Tell in Altenburg. Wie wir jetzt erfahren, ist diese Maßnahme auf das Treiben bestimmter Kreise zurückzuführen, die ihre Interessen nicht genügend von dem Bürgermeister gewahrt fanden. Letzterer hatte sich um den freigeordneten Posten des Oberbürgermeisters beworben und besaß infolge seiner Befähigung auch Aussicht, gewählt zu werden. Um dies zu verhindern, griffen seine Gegner, die sich besonders im Lager der Baunternehmer und Hausbesitzer finden lassen, zu dem Mittel, den Staatsanwalt wegen einer längst vergessenen und im übrigen kaum aufzulärenden Geschäfte eines Hinterlegungscheins auf T. zu hegen. Dieses Gebaren wurde von unseren Genossen in der letzten Altenburger Stadtverordnetenversammlung scharf geteilt. Die Verfahren gegen Tell werden nun zwar ihren Gang gehen, es scheint aber schon jetzt, als ob als die Gerichteten nicht der Bürgermeister, sondern seine Widersacher daraus hervorgehen werden.

Som Propeller erschlagen. Ein Flieger der Fliegerschule in Gotha sah sich in der Nähe von Friedrichroda zum Landen genötigt. Als er auf einer Wiese niederging, eilten einige jugendliche herbei. Da der Apparat noch eine Strecke weiter rollte, wurde von der Luftschraube eine Frau erschlagen und ein Kind so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb.

Sträfungsmeuterei in der Randschule. In dem Justizhaus zu Grixin verschafften sich 60 außerhalb beschaffte Sträflinge Gewehre, töteten ihre Wärter und befreiten 700 andere Sträflinge. Diese bemächtigten sich der Gewehre in einer Kaserne und überzogen plündernd die Stadt. Es wurden 2000 Soldaten aufgeboden und es entstand ein regelrechter Kampf, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verletzte gab. 800 Sträflinge konnten sich durchschlagen. Ueber den ganzen Distrikt wurde der Belagerungszustand verhängt.

Rein Cholerafall auf dem Dampfer „Präsident Lincoln“. Meuter meldet aus New York: In der gestrigen Meldung, wonach auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Präsident Lincoln“ unter der aus Malaien bestehenden Besatzung Cholera ausgebrochen sei, wird heute berichtet, daß das Gesundheitsamt festgestellt hat, daß es sich nicht um diese furchtbare Infektionskrankheit gehandelt habe.

Abermals eine Explosion in der Pulverfabrik von Dupont. Nach einer Reuters Bureau zugegangenen Depesche aus Wilmington hat auf der Pulverfabrik zu Dupont erneut eine Explosion stattgefunden, wobei mehrere Arbeiter getötet wurden.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ist uns soeben die Nr. 26 des 25. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Der Reichstag. — Die Frauen rufen den Reichstag an. Von Luise Biez. — Zur Soziologie des Krieges. Von Fritz Müllner. (Schluß). — Das weibliche Dienstjahr. Referat von Kathilde Bunn. — Aus der Bewegung: Frauenkonferenz Groß-Berlin. — Gemerkenschaftliche Rundschau. — Gemerkenschaftliche Rundschau. Von H. F. — Rotzenteil: Burgfrieden. — Für den Frieden. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. Durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Deutsche Redue. Eine Monatschrift herausgegeben von R. Fleischer. Septemberheft. Vierteljährlich 6 M. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Zächschiff Völl. Ausgewählte Skizzen von F. Verghard. Droschiert 1,25 M. G. Wertheimer, Leipzig.

Jung-Frühling. Jugendeignete Herrn Kurt von Tepper-Laski. 160 S. A. Jannach, Berlin W. 50.

Die Kriegsverwundung und die Kriegsverwundeten. Von Salvatore. 1 M. C. A. Schwetfche u. Sohn, Berlin W. 57.

„Die Glocke“. Heft 1. Sozialistische Halbmonatsschrift, herausgegeben von Barbus. 25 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft. München, Kiehlmeier-Ed 19.

Ueber das Geschlechtsleben und seine Gefahren. Ein Vortrag von Prof. Dr. C. Uhl. — Das Nachleben in den deutschen Großstädten. Von J. Flemming. 80 Pf. S. A. Barth, Leipzig.

Mächte des Weltkrieges. Heft 4: Serbien und die Serben. Von S. R. 75 Pf. Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Unsere Seehelden. Kessha-Fabrik und Abenteuer der „Guden“. Mannschaft von den Kolonineln bis Konstantinopel. 1 M. Marienthal-Verlag, Berlin S. 42.

Negypten. Von G. Steindorff. 1 M. Ullstein u. Co., Berlin.

Einarm-Gibel. Ein Lehr-, Lese- und Bilderbuch für Einarmen. Herausgegeben von Dr. E. Fejt. v. Rühberg. 1 M. G. Braun, Karlsruhe i. B.

Oesterreich-ungarische Kriegsberichte aus Streifen Militär-Blatt. Heft 3. Der Krieg gegen Rußland. 4 August bis 11. September 1914. 30 Pf. F. B. Seibel u. Sohn, Wien.

Luftfahrt. Von G. Steindorff. 1,50 M. — England und der U-Boot-Krieg. Von G. Steindorff. 1,20 M. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Jahrbuch 1914 des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgeossen. 362 S. geb. Selbstverlag des Verbandes, Berlin O 27.

Die Eiche. Vierteljahrsschrift für Freundschaftsarbeit der Kirchen. Herausgeber: Siegmund Schulze. 3. Jahrg. Nr. 3 u. 4. Jährl. 3 M. Fr. Müller, Berlin O 19.

Universal-Bibliothek. 5781—5783. Flore und Blauschneur. Märchenbildung von R. Fleck. — 5784. Der kategorische Imperativ. Lustspiel von E. Banerfeld. — 5785. Kriegsnotizen. 4. Bd. — 5786. Verurteilte Kriminalfälle. Herausgegeben von Dr. R. Renzheim. — 5787. Durch die Zeitung. Schwan von R. Gorler. — 5788. Berichte aus dem Großen Hauptquartier 1914/15. — 5789. Platonos Phaidros oder vom Schönen. Uebersetzt von F. Schlegelmacher. — 5790. Im Schatten großer Zeit. Novellen von G. Hauptmann. 36. Reclam, Leipzig.

Der Platanenhain. Ein Romanromanwerk v. Hoetger's von G. Silberbrandl. 2,50 M. v. Gajzer, Berlin W 10.

Des großen Krieges Not. Ein Gedichtbuch von R. Dautenber. 2 M., geb. 3 M. v. Langen, München.

„Liljer Kriegszeitung“. Eine Auslese aus Nr. 1—40. Herausgegeben von Hauptm. Horder und Alim. Frhm. v. Ompteda. Geb. 4 M. H. Sobach u. Co., Berlin SW 11.

Was die deutschen Kinder singen. Feinmalige Kinderlieder, für Klavier gesetzt von L. Windberger. 2,40 M. v. Schott's Söhne, Mainz.

Neues Leben. Monatschrift für sozialistische Bildung. Herausgegeben von R. Grimm und J. Lorenz. 1. Jahrg. Heft 8. Jährlich 3,50 Fr. Unionsdruckerei, Bern.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. Hof rechts, porters, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Unterschrift beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsqualifikation beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

Nr. 44. Sie könnten Beschwerde beim Magistrat einlegen, doch hat sie wenig Aussicht auf Erfolg. — Fr. R. 1853. Sie können den Antrag beim Vormundschaftsgericht persönlich stellen. — Pantow 25. 1. Ja. Es ist damit aber nicht gelagt, daß diese Mannschaften nur zur Befragung dienen. Sie können ebenso wie die anderen zu jeder Dienstleistung beordert werden.

2. Rein. — R. M. S. Rein; Sie können nur eine von beiden Renten beziehen, und zwar die höhere. — R. S. 100. Wenn Ihr Mann Mitglied einer Krankenkasse war, erhalten Sie von dieser die Wdwenrentenunterstützung. War er nicht Mitglied, so steht Ihnen trotzdem eine Unterstützung aus Reichsmitteln zu. Der Antrag ist dann bei der Steuerkasse zu stellen. — S. M. 19. Die Zeit muß nachgedient werden.

R. 14. 1. Rein. 2. Deshalb zu fragen, halten wir für überflüssig. 3. Das kommt auf den abgeschlossenen Vertrag an. — S. 112. Die Ziffer bedeutet Herzkrankheit, der von Ihnen angegebene Buchstabe dienstuntauglich; wenn es aber H heißen sollte, sind Sie landsturmpflichtig.

— S. 2. Wenden Sie sich an den Holzarbeiterverband, Rungstr. 30. — S. 80. Darüber sind uns Mitteilungen nicht zugegangen. — S. 101. Geben Sie uns Ihre Adresse an, damit wir uns brieflich mit Ihnen in Verbindung setzen können. — H. 100 und J. St., Spandau. Diese Details sind uns nicht bekannt, können Sie aber beim Metallarbeiterverband, Lindenstr. 83/85, erfahren.

Weiteransichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag. Abends und morgens etwas neblig, in den Tagesstunden mäßig warm und vielfach heiter, aber noch veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge.

Weiteransichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag. Abends und morgens etwas neblig, in den Tagesstunden mäßig warm und vielfach heiter, aber noch veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge.

Wichtige Neuerscheinung! Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg von Dr. Paul Lensch Preis 1 Mark Ungekürzte Vereinsausgabe 40 Pf. Aus dem Inhalt: Imperialistische Politik der Großmächte in den letzten fünfzehn Jahren; Die englische Weltherrschaft u. ihre Erschütterung durch den Krieg; Der russische Zarismus; Frankreich u. der Krieg; Deutsche Vergangenheit und deutsche Zukunft Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3 und alle Vorwärtsausgabestellen

von 16 M. Einsegnungs-Anzüge bis 36 M.

M. Schulmeister Berlin 50, Dresdener Str. 4 Hochbahnstation Kottbuser Tor.

bis 40 M. Prüfungs-Anzüge von 15 M.

Billiges Herbst-Angebot!

Konfektion - Kleiderstoffe

Kostüme aus Ja Kammer, Cirodot, Blusenform, Kock mit Sattel und Glocke 19.75, 15.00, **12.75**

Kostüme in allen modernen Farben mit langer Jacke, kloppelförmig, letzte Neuheit 35.00, 26.00, **22.50**

Kostümröcke aus karierten und Phantasie-Stoffen, Falten- und Glockenform 12.75, 7.50, **3.95**

Kostümröcke in blau u. schwarz Cheviot, Falten- und Glockenformen 8.90, 6.75, **4.95**

Paletots u. Sportjacken in moderner Aufmachung 12.75, 7.50 **4.95**

Schwarze Frauenmäntel in Tuch und Eskimo, mit Kurbelei und Samt-Garnierung 25.00, 19.50, **12.75**

Zur Einsegnung und Prüfung

Schwarze Kleider reißwoll., Popeline, Voile und Wollbatist, reich garniert und sehr kleidsam 26.50, 19.50, **15.75**

Schw. Sammet-Kleider elegante Ausführung 35.00, 29.00, **25.00**

Prüfungs-Kleider in Satintuch, Wollbatist und Voile 15.00, 9.75 **6.90**

Morgenjacke in guten warmen Stoffen **1.95**
4.50, 2.75.

Herbst-Blusen

Flanell-Blusen offen u. geschlossen, **3.75, 2.85**

Blusen aus karierten Wollstoffen, mit Doppelkragen und Knöpfen garniert **6.50, 5.25, 3.95**

Blusen Waschseide, glatt und in verschiedenen Mustern **8.90, 6.75, 4.95**

Blusen reine Seide, in allen Farben, Vorderfalte bestickt **12.75, 9.75, 7.90**

Kinder-Mäntel und -Jacken neue Formen, gute warme Stoffe **8.50, 6.75 4.95**

Kinder-Kleider große Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Aufmachungen.

Spezial-Abteilung für Trauer

Massanfertigung innerhalb 24 Stunden

Blusen-Stoffe sehr modern, hell und dunkel gestreift Meter **1.75, 1.45, 95 Pl.**

Blusen-Stoffe kariert, aparte Muster Meter **1.95, 1.35, 85 Pl.**

Karierte Stoffe doppeltbreit, für Kleider und Röcke Meter **2.90, 1.95, 95 Pl.**

Kleiderstoffe reine Wolle, in den neuesten Farben, 90-110 cm. **2.90, 1.95, 1.25**

Jacken-Kleiderstoffe farbig und gemustert, 110-130 cm. **3.50, 2.50, 1.95**

Cheviot für Kostüme und Kleider, reine Wolle, 90-130 cm. **2.50, 1.95, 1.45**

Ausnahme-Preise für Seiden-Stoffe

Jackenfutter halbs. Serge Mtr. **1.80, 1.45, 1.15**

Jackenfutter halbs. Duchess Mtr. **2.50, 1.80, 1.35**

Kleider- und Blusenstoffe extra schwere Ware in vielen modernen Farben **1.95, 1.35**

Kleiderstoffe doppeltbreit, solide, haltbare Ware Meter **3.95, 2.85**

Satin-Grenadine doppeltbreite Kleiderstoffe, in soliden Farben Meter **6.75, 4.80**

Blusen-Seiden in den neuesten Streifen und Karos Meter **1.95, 1.45, 1.20**

Lindener Köper-Sammete für Kleider u. Kostüme, 45-110 cm br., **9.75, 5.50, 2.10**

Kaufhaus Wilhelm Joseph

Berlin W, Gross-Görschenstrasse 1, Ecke Hauptstrasse 163, Schöneberg

Allgemein-Versch. R. Schellenger, Café u. Condit. Neukölln, Bergstraße 25/26.

Bäcker- u. Konditoreien
Bäckerei Nordstern
Inh. Gust. Müller
Filialen im Süden, Osten u. Umgebung

P. Klack Wisemannstraße 46.
Neukölln

Lieseberg, Jahnstraße 19.

P. Radloff N. Köpenick, Alleestr. 37

F. Wendt Schillerpromenade 25
Anerkannte Kuchenz.

Hüte und Herrenartikel
Huthaus Norden
Dresdenerstraße 126
Brunnenstr. 62, Badstr. 65.
Chausseestraße 55.

Ercheint wöchentlich einmal	Bezugsquellen-Verzeichnis :: Berlin-Süden ::	Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen
Fleisch- u. Wurstwaren H. Kunert Frinzenstr. 13 H. Fleisch- u. Wurstw. H. Malzer Hermann-Str. 228 Paul Müller, Friesenstr. 22. K. Negber Karleigarten 14 F. Fleisch- u. Aufsch.	Kaffee-Versand Gerold Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94 Verlang. Sie Preisliste	Mehltdlg., Kolonialwar. Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97 A. Schleinitz, Mariannenstr. 14
Fahrräder, Nähmaschinen H. Schaller & Co., Berlinstr. 84 Spez.: Fahrrad, Zehrkarteile billig	Kolonialwaren, Delikat. A. Lehmann Britz, Chausseest. 75.	Weine, Fruchtsäfte, Likör. E. & M. Leydicke Mantuffelstr. 56
Uhren, Goldw. S. Fenske, Kottbus-Damm 99 Streng reell, anerkannt bill.	Seifen Mariendorfer Chausseest. 579	Linoleum, Wachstuche H. Schönwald, Neuhilf. Kottbus-Damm 7.
Neukölln C. Dittmann Berlinstr. 43 Wild - Geflügel - Fische. Fleisch- u. Wurstw. Weserstrasse 215.	Ober-Schöneweide Schlichterer Wilhelmschhof, St. 41.	Treptow Felix Fleisch- und Wurstw. Willi Kärnbach Grützer, 19, 24 Tel. Nixl. 10043

Heideschloß Hohenbinde Station
Erfter
Jahres Sommerfische X „Zum Gutenberg“. X Amt Erfter 230
Um plehe mein romantisch an Spree und Wald gelegenes Lokal (2 Säle
2 Regelbahnen) zu Ausflügen, Vereinspartien usw. Alb. Lehmann

Den Genossen im Felde

ist es Bedürfnis, über das politische und organisatorische Leben in der Heimat stets unterrichtet zu sein. Darum sendet ihnen regelmäßig

die Neuerscheinungen

der parteigenössischen Literatur des Krieges. Sie sind zu beziehen durch die Zeitungsträger oder direkt durch die

BUCHHANDLUNG VORWARTS
BERLIN SW. 68, Lindenstraße 3

Die beste Reklame ist ein Inserat im Bezugsquellen-Verzeichnis

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme.

Zentrum: Albert Gantig, Adlerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
2. Wahlkreis: S. und SW.: Gustav Schmidt, Bärwaldstr. 42, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
3. Wahlkreis: St. Fritz, Oranienstr. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
4. Wahlkreis: Osten: Robert Engels, Marfufstr. 36. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr. - Karl Welle, Petersburgerplatz 4 (Laden). Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
4. Wahlkreis: Südosten: Paul Böhm, Kaufherplatz 14/15. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
5. Wahlkreis: Leo Buchi, Immanuelstraße 12 (Hof). Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
6. Wahlkreis (Moabit): Solomon Joseph, Wilhelmshavenstr. 48. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
Wedding: F. Dönitz, Müllerstr. 34a Ecke Ulrechtstr. Laden Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: A. Wolgast, Ratifstraße 9. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
Geandbrunnen: Fischer, Bestianstr. 6, Laden. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
Schönhauser Vorstadt: Karl Rars, Greifenhagenstr. 22. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
Adlershof: Karl Schwarze, Bismardstr. 28. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Alt-Gliencke, Falkenberg: Wilhelm Dürre, Köpenicker Str. 6.
Baumschulienweg: F. Hornig, Martenthaler Str. 13, I.
Bernau, Köntental, Zepernick, Schönau, Schönbrück und Buch: Heinrich Broje, Mühlentstr. 5, Laden.
Bohnsdorf: Paul Genig, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus-Paradies.
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seifenheimer Str. 1. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.

Eichwalde, Schmückwitz: Oskar Wable, Bismardstr. 4.
Erkner, Neu-Zittau: A. Schimanski, Viktorialstr. 3.
Friedersdorf-Petershagen, Eggersdorf: Uffenwasser, Petershagen.
Friedenau, Steglitz, Süden, Groß-Lichterfelde, Lankwitz: F. Bernice, Alleestr. 5 in Steglitz. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
Friedrichshagen, Fichtenau, Rahnsdorf, Schöneiche, Kl.-Schönebeck: Ernst Berimann, Friedrichshagen, Köpenicker Straße 18.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal, Rudow: Max Gonschur, Partstr. 23.
Karlshorst: Hermann Billing, Dönhoffstr. 28.
Königs-Wusterhausen, Wildau, Niederlehme: Friedrich Baumann, Lindenwalder Straße 5.
Köpenick: Emil Böhler, Kiekerstr. 6, Laden. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.
Lichtenberg I, Fichtenfelde, Hohenschönhausen: Otto Seifert, Wartendbergstraße 1 (Laden). Geöffnet von 8 1/2-2 und von 4 1/2-7 Uhr.
Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: A. Rosenfranz, Alt-Boxhagen 56. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
Mahlsdorf, Kausdorf, Biesdorf: F. Heyberg, Kausdorf, Ferdinandsstraße 17.
Mariendorf: August Leib, Chausseest. 29.
Marienfelde: Emil Heinert, Berliner Str. 114 II.
Neuenhagen, Hoppegarten: Gustav Bergmann, Königsallee Ecke Gartenstraße.
Neukölln: R. Heintz, Redarstr. 2, im Laden. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr; Neukölln, Strich: Köhr, Siegfriedstraße 28/29. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
Nieder-Schöneweide: Wilhelm Hrusch, Bräudenstr. 10, II.

Nowawes: Karl Krohnberg, Friedrichsplatz 27.
Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelmshofstr. 17, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Pankow, Niederschönhausen, Nordend, Frz.-Buchholz, Blankenburg: Rihmann, Mühlentstr. 30. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
Reinickendorf - Ost, Wilhelmshagen und Schönholz: F. Gutsch, Brotingstr. 56, Laden. Geöffnet v. 11-12, u. 4 1/2-7 Uhr.
Schenkendorf b. Königs-Wusterhausen: Chr. Gantig, Dorsstr. 19.
Schöneberg: Wilhelm Bäumer, Martin Lutherstr. 99, im Laden Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seefeld und Falkenhagen: Köppen, Breitestr. 64. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder, Freie Scholle u. Reinickendorf-West: Paul Kienast, Porzigwalde, Mühlentstraße 10. Geöffnet von 11-12, u. von 4 1/2-7 Uhr.
Teltow: A. Schulte, Lindenstr. 17.
Tempelhof: Joh. Krohn, Dorffstraße 62.
Treptow: Rob. Gramenz, Siegelstraße 412, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Weißensee, Heinersdorf: R. Fuhrmann, Sedanstr. 105, part. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
Wilmerdorf, Halensee, Schmargendorf: Paul Schubert, Wilhelmstraße 27.
Zehlendorf, Hiersdorf: Ernst Düttig, Zehlendorfer Str. 14.
Zossen: Ratujet, Partstr. 5.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert. Sonntags sind die Ausgabestellen geschlossen.